Einzelpreis 25 Groschen
(450 000 Mark).

Bezugspreis monatlich:

In der Geschäftsstelle . .	4.50	Zloty
Durch Zeitungsboten . .	4.75	„
„ die Post	4.75	„
Ausland	5.50	„
Pro Woche	1.25	„

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 60,689.
Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 5 Groschen
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 16 „
Eingesandts im lokalen Teile 33 „
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. — Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 106. Lodz, Sonnabend, den 3. Mai 1924. 2. Jahrgang.

Der Lösung des Minderheitenproblems entgegen.

Aus Warschau wird uns berichtet: Die Angelegenheit der Gesundung der Verwaltung in den Ostgebieten Polens bzw. die Lösung des Minderheitenproblems rückt immer mehr auf den vorderen Plan. In Sejmkreisen ist man der Ansicht, daß diese Angelegenheit noch vor den Sommerferien des Sejms erledigt werden wird. Die Minister für Inneres und für Unterricht haben eine Anzahl von Vorschlägen ausgearbeitet, die die Volksminderheiten betreffen.

Für kommenden Montag ist eine Sitzung des Politischen Ausschusses des Ministerrats angesetzt, die der Minderheitenfrage gewidmet sein wird. Der Unterrichtsminister Miklaszewski soll einen Bericht über das Schulwesen und das Sprachenproblem in den Ostmarken erstatten. Außerdem wird der Innenminister Hübner, sofern er bis dahin sein Referat über die Verwaltungsreform in den Ostmarken fertigbringen sollte, in dieser Sitzung seine Vorschläge unterbreiten.

Unmittelbar vor der Sitzung des Politischen Ausschusses wird die Konstituierung des Sachverständigenkomitees für Minderheitenfragen erfolgen, worauf die Sachverständigen an der Sitzung des Politischen Ausschusses teilnehmen werden.

*

Vorgestern sprach der Vorsitzende des jüdischen Sejmklubs, Abg. Reich, beim Ministerpräsidenten Grabski vor. Abg. Reich berührte im Hinblick auf die letzten Beratungen des Politischen Ausschusses des Ministerrats die Minderheitenfrage in den Ostmarken sowie die Judenfrage.

Der Ministerpräsident erklärte hierauf, daß die Arbeiten, die die Regelung des Minderheitenproblems bezwecken, im Gange seien. Nach Beendigung derselben werde die Regierung die Parteien, die sie unterstützen, mit den von ihr festgelegten Grundsätzen bekanntmachen. Erst nachdem die Auffassung der Regierung mit dem Standpunkt der Parteien in dieser Frage in Einklang gebracht sein werden, sollen die Richtlinien der Allgemeinheit zur Kenntnis gebracht werden.

Ein Duell und seine Geschichte.

Das Offiziersehrengericht beim Bezirkskorpskommando in Warschau hat beschlossen, bei den zuständigen Militärbehörden zu beantragen, daß Brigadegeneral Zagórski aus dem Kriegsministerium und Oberst Dzwonkowski aus dem Bezirkskommando in Lodz ehrengerichtlich zur Verantwortung gezogen werden. Als Grund wird angegeben, daß ersterer als Sekundant des letzteren und letzterer als Partei sich an einem Duell mit dem Redakteur der „Mysl Narodowa" A. Nowaczynski beteiligte, obwohl Nowaczynski, seinerzeit von einem Offizier zum Duell aufgefordert, die Sekundanten des Offiziers nicht empfing. Außerdem bezeichnete er sie in seinem Blatte als Banditen, wodurch er satisfaktionsunfähig geworden ist.

Herr Nowaczynski hat bekanntlich auch durch seine Hetzerei gegen die hiesigen Deutschen eine traurige Berühmtheit erlangt.

Der Wojewode von Schlesien gestorben.

Kattowitz 2. Mai. (A. W.) Heute ist hier der Wojewode von Schlesien, Koncki, gestorben. Koncki war vor einigen Tagen an Lungen- und Nierenentzündung erkrankt.

Ist Polen ein toleranter Staat?

Von Robert Piesch, Sejmabgeordneter, Bielitz.

Das polnische Volk feiert heute, am 3. Mai, den Tag seiner Staatsverfassung. Ein Zusammentreffen der Umstände will es, daß zurzeit auch gerade die Erörterung der Minderheitenfrage bei uns in ein Stadium getreten ist, die diesmal zu irgendwelchen positiven Ergebnissen zu führen verspricht. Unser sehnlichster Wunsch wäre es, daß die maßgebenden Stellen in Warschau diese brennende Frage nicht im Sinne jener Kreise — die hoffentlich nur den kleinen Teil unserer polnischen Mitbürger ausmachen — regeln werden die den völkischen Minderheiten Polens immer und überall den schärfsten Kampf ansagen, sondern daß sie dieses Problem eingedenk der alten polnischen Toleranz von 1790 und gemäß dem Geiste unserer Staatsverfassung lösen werden, deren Gedenken feierlich zu begehen das polnische Volk sich heute anschickt. Hoffentlich werden Ausführungen, wie sie Herr Sejmabgeordneter Piesch unter dem Zwange der zurzeit noch bestehenden Verhältnisse im nachstehenden niedergeschrieben hat, im nächsten Jahre nicht mehr notwendig sein.

Die Schriftleitung.

Wir leben in einer Zeit, in der der nationale Chauvinismus wahre Orgien feiert. Polen galt in früheren Zeiten als das Land der Toleranz. Ein Dokument dafür bildet das „Kalischer Universal" vom 10. März 1790, welches den deutschen Ansiedlern viel weitgehendere Rechte verheißt, als wir sie heute nach der Verfassung und den internationalen Verträgen beanspruchen können. Dieses glänzende Zeugnis für die polnische Toleranz vergangener Zeiten schließt mit folgenden Worten, die noch heute am Ende einer jeden Kundgebung der polnischen Regierung stehen sollten: „O, möchten doch diese mit der Menschheit und den besten des Landes übereinstimmenden Gesetze unserer höchsten Landesobrigkeit alle falschen und unsere Nation beleidigenden Meinungen und Vorurteile völlig vernichten! Möchten doch selbst die gegen uns Polen feindseligen Gemüter gezwungen werden, zu bekennen, daß auch bei uns die egierende Macht für die Sicherheit, Festhaltung der Gerechtigkeit eines jeden Einwohners des Landes mit wirksamster Bemühung äußerst besorgt ist!"

Wer in unseren Tagen dieses offene Bekenntnis des ehemaligen Polen zur Toleranz liest, der muß mit tiefer Betrübnis feststellen, daß die Zeiten ganz andere geworden sind. Das Wort Toleranz ist heute ein leerer Schall. Die polnische Verfassung sichert allen Bürgern nationale Gleichberechtigung zu. Wenn es nach dem Wortlaute der Verfassung ginge, dann würden wir Deutschen in Polen nichts zu wünschen übrig haben. Leider ist es nicht so. Seit dem Neuerstehen des polnischen Staates müssen die sprachlichen Minderheiten alle Kraft aufbieten, um dem Vernichtungskampfe sowohl nationaler Parteien, wie auch der aus ihren Kreisen kommenden höheren und niederen Regierungsorgane Widerstand zu bieten. Die Mittel zur Vernichtung der deutschen Minderheit sind gar mannigfach. Aus dem Munde selbst führender Regierungsmänner werden Kundgebungen laut, in denen die Entdeutschung der Grenzgebiete als eine wichtige Aufgabe für das Dasein des Staates bezeichnet wird. Ist es dann ein Wunder, wenn diese offizielle Preisgabe des polnischen Bürgers deutscher Nationalität mit Freuden seitens der übernationalen Kreise begrüßt wird? Ist es da ein Wunder, wenn die unterstellten Vergwaltungsorgane eine Pflicht gegen den Staat zu erfüllen glauben, wenn sie gegen Gesetz und Verfassung den Deutschen ihre bürgerlichen Rechte verkürzen?

Die Fälle der krassesten Unduldsamkeit gegenüber uns Deutschen, der Vergewaltigung von Verfassung und Recht sind so zahlreich, daß Bände damit gefüllt werden könnten. Die zahlreichen Interpellationen und persönlichen Vorsprachen deutscher Abgeordneter bei Ministern, um gegen Ungerechtigkeiten Einspruch die erheben, zeigen deutlich, welche Tendenz die derzeitigen polnischen Regierungen erfüllt. Der Deutsche hat nicht die Empfindung, in einem Rechtsstaate zu leben. Für ihn haben nur jene Gesetze

Die Begegnung Macdonald—Theunis.

London, 2. Mai. (Pat.) Heute vormittag hatten die belgischen Minister Theunis und Hymans mit Macdonald eine längere Konferenz in Sachen des Reparationsproblems. Ein offizielles Kommuniqué wurde über die Konferenz noch nicht veröffentlicht. Die belgischen Minister kehren voraussichtlich morgen nach Brüssel zurück.

Deutschland und die Sachverständigenberichte.

Berlin, 2. Mai. (Pat.) Die deutsche Reichsregierung gedenkt keine zweite Antwortnote auf die Sachverständigenberichte abzusenden. Das Hauptkomitee der Wirtschaftskommission für die besetzten Gebiete billigte den Standpunkt des Reiches in bezug auf die Sachverständigengutachten.

Die Militärkontrollfrage.

Paris, 2. Mai. (Pat.) Die Botschafterkonferenz hat beschlossen, Deutschland keine vorläufige Antwort in der Militärkontrollfrage zu übersenden. Dagegen wird der deutschen Reichsregierung eine endgültige Antwort in der kommenden Woche zugehen.

Italiens Schulden an die Alliierten.

Bern, 30. April. Für die am 31. März abgeschlossenen neun Monate des laufenden italienischen Bilanzjahres stellt sich der Fehlbetrag auf nur rund 209 Millionen Lire gegenüber dem Voranschlage von 2,5 Milliarden Lire. Der Stand der Einnahmen läßt ein noch besseres Endergebnis erwarten. Der bekannte Volkswirtschaftsprofessor Einaudi betont in einer Besprechung dieses Ergebnisses im „Corriere della Sera", das noch immer sehr empfindliche Gleichgewicht der italienischen Bilanz beruhe auf der Voraussetzung, daß die interalliierten Schulden nicht in Betracht kämen. Wenn diese Schulden in die Rechnung gesetzt werden müßten, würde sich der Abgrund des Defizits wieder öffnen und die Lira wäre wieder bedroht.

Reuter berichtet, daß der rumänische Außenminister Duca eine Besprechung mit Macdonald über die englisch-rumänischen Beziehungen haben werde.



General Antonio di Giorgio,
der neue italienische Kriegsminister.

Der italienische Kriegsminister General Diaz hat dem Ministerpräsidenten Mussolini seinen Wunsch, von seinem Amte aus Gesundheitsrücksichten zurückzutreten, mitgeteilt. Mussolini hat die übrigens schon lange beabsichtigte Demission mit Worten des lebhaftesten Bedauerns und des wärmsten Dankes für die von Diaz geleistete Arbeit angenommen.

Der Kommandierende General Antonio di Giorgio, der eben in das Parlament als Abgeordneter der Regierungsliste eingezogen war, ist zum Nachfolger ernannt worden.

Am Vorabend der deutschen Reichstagswahlen.

Gemeinsame Front der Rechten.

Berlin, 2. Mai. (Pat.) „Lokal-Anzeiger" meldet den Zusammenschluß der Deutschnationalen mit den Nationalliberalen zwecks Schaffung eines gemeinsamen Rechtsblocks.

Das Wichtigste im Blatt:

Der Lösung des Minderheitenproblems entgegen.
Ist Polen ein toleranter Staat? (Leitartikel.)
Der Wojewode von Schlesien gestorben.
Die Begegnung Macdonald-Theunis.
Bevorstehende Ermäßigung der Auslandspaßgebühren. (Siehe Parlamentsnachrichten).

Heute: **Illustrierte Sonntagsbeilage.**

Gesinnung, die zu seinem Schaden angewendet werden, gleichgültig, ob sie aus der Zeit vor der Sündflut stammen oder neueren Datums sind. Gerade in der Anwendung längst außer Anwendung stehender gesetzlicher Vorschriften der alten Staaten zeigen sich die Behörden als Meister. Immer wieder wird auf die Bedrückung des polnischen Volkes durch die preußische Regierung hingewiesen, um die Gewalttaten der Gegenwart zu rechtfertigen. Es gilt als Zeichen der Kultur und einer christlichen Denkweise, daß man nicht dem Gesetze „Auge um Auge, Zahn um Zahn", sondern dem höchsten Gesetz des Christentums „Liebe deinen Nächsten, wie Dich selbst", folgt. Was können die Deutschen des ehemals österreichischen oder russischen Anteils dafür, wenn die preußische Regierung zur Enteignungspolitik gegriffen hat? Ja, was können die Ansiedler auf ehemals preußischem Gebiet dafür, daß sie ihren Grund und Boden von der Regierung gekauft haben? Treibt es Polen derzeit nicht ärger als das vielgelästerte Preußen? Es würde mich, als ehemaligen Oesterreicher interessieren, von polnischer Seite authentische Nachrichten zu erhalten, ob polnische Grundbesitze von Preußen rücksichtslos von ihrer Scholle getrieben und mit ihren Familien dem Elend preisgegeben wurden. Die derzeit von Polen betriebene Enteignung von Grundbesitz selbst zweifellos polnischer Staatsbürger deutscher Nationalität ist eine Kulturschande und wird außerhalb Polens als solche beurteilt.

Das deutsche Schulwesen ist durch die Verfassung geschützt, die ausdrücklich das Recht der Minderheiten zur Einrichtung und Führung von Schulen in ihrer Muttersprache gewährleistet. Wie sieht aber die Praxis aus? Man schert sich den Teufel um die Verfassung. Unter einer Schule in der Muttersprache versteht man in der ganzen Welt eine Schule, in der die Muttersprache ausschließlich die Unterrichtssprache ist. Die Staatssprache kann und muß unbeschadet davon die Stelle eines wichtigen Unterrichtsgegenstandes haben. Wie faßt man aber bei uns die Minderheitsschule auf? Zunächst soll schon von der Elementarstufe an, wo das deutsche Kind noch über gar keine Kenntnisse des Polnischen verfügt, Geographie und Geschichte in polnischer Sprache unterrichtet werden. Der Plan ist durchsichtig. Die Lehrkräfte, die dieser Aufgabe entsprechen sollen, müssen die polnische Sprache vollkommen beherrschen, d. h. nicht nur jenes Maß der Kenntnis besitzen, daß sie Polnisch als Unterrichtsgegenstand an deutschen Schulen erteilen können. Es kommt also darauf hinaus, um durch diese die Entdeutschung betreiben zu lassen. Wie ist ein solches Tun mit dem Artikel 110 der Verfassung in Einklang zu bringen? Was kümmert die Regierungsmänner, die dem chauvinistischen Teile des Parlaments nahe stehen, die Verfassung? Sie ist ihnen nur ein unangenehm mahnendes Gewissen. Daher der so oft erschallende Ruf nach ihrer Beseitigung, wenn auch andere Vorwände dafür angegeben werden.

Gehört es vielleicht auch als Beweis der Toleranz, wenn man einer Stadt wie Bielitz, die zu 80 Prozent deutsch ist, nur einsprachige polnische Straßentafeln aufzwingt. Ja, nicht nur das. Man streicht einfach durch Entscheidung der Polizeidirektion die alten, mit der historischen Entwicklung der Stadt eng verbundenen Straßennamen und zwingt den Bewohnern völlig fremde, ihrem Fühlen fernstehende Straßennamen auf. Man sieht deutlich, warum gerade in den deutschen Gebieten der Wojewodschaft Polizeidirektionen geschaffen und mit unbegreiflich weitgehenden Rechten ausgestattet wurden. In der ganzen Welt gibt es keinen ähnlichen Fall, daß von dem Willen eines unteren Verwaltungsorganes die Benennung der Straßen einer Stadt abhängig gemacht wird. Das Vorgehen ist ein Faustschlag gegen die deutsche Bevölkerung von Bielitz, den diese mit Erbitterung zur Kenntnis nimmt. Wenn unsere höheren Verwaltungsstellen nicht ganz verblendet wären, müßten sie ein solches Vorgehen im wohlverstandenen Interesse des Staates verhindern. Man erzieht nicht treue Bürger, indem man ihnen von Zeit zu Zeit eine Tracht Prügel verabreicht. Im derzeitigen polnischen Staate ist von Toleranz gegen Nichtpolen keine Rede. Ist es da ein Wunder, wenn das Ausland, auch das befreundete, mit deutlicher Mißbilligung diesem Tun zuschaut und bei passenden Gelegenheiten den Staat sein unvernünftiges Treiben entgelten läßt. Polen braucht dringend Frieden im Innern, damit die finanzielle Sanierung zu Ende geführt werden kann. Es geht aber nicht an, daß Herr Premier Grabski den sogenannten Burgfrieden predigt und stillschweigend zuschaut, daß in dieser Zeit die Minderheiten weiter vergewaltigt werden.

Ueber 30 Jahre hat Preußen in den bei der Teilung Polens erworbenen Gebiete die polnische Sprache im Verwaltungsdienst unberührt gelassen. Fünf Jahre besteht Neupolen und schon fordert man von allen Beamten und Lehrern die volle Kenntnis der polnischen Sprache, ohne zu berücksichtigen, daß es Menschen in einem höheren Alter schlechterdings unmöglich ist, noch eine Sprache zu erlernen. An den Amtsstellen, selbst an denen, die die Steuern des Bürgers entgegennehmen, ranzt der Herr Beamte den deutschen Steuerzahler an, wenn er nicht polnisch sprechen kann. Ich bin der Meinung, daß der Beamte des Bürgers wegen da ist und nicht umgekehrt. In einem Nationalitätenstaate, wie Polen, gehört es wohl zu den Selbstverständlichkeiten, daß die vorgesetzten Behörden in Gebiete, wo ein großer Prozentsatz Nichtpolen wohnen, Beamte entsenden, die die Sprache der Ortsbevölkerung verstehen. In der Tschechoslowakei gilt die Zwei- ja Mehrsprachigkeit der Amtsstellen und Anschriften für jedes Gebiet, wo eine sprachliche Minderheit von 20 Prozent wohnt. Wie weit ist das heutige Polen von dieser Auffassung der bürgerlichen Gleichberechtigung entfernt!

Der eingangs getroffene Hinweis auf das Kallsche Universal möge allen jenen, die heute von Toleranz reden, zeigen, was man in Polen vor 124 Jahren als Toleranz verstand und wie himmelweit der polnische Staat der Gegenwart sich von seinen Traditionen entfernt hat.

Alle Kinder, die 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916 und 1917 geboren sind, unterliegen dem Schulzwang und sind im Schuljahre 1924—25 zum obligatorischen Schulbesuch verpflichtet.

Deutsche Eltern! Wollt Ihr, daß Eure Kinder in ihrer Muttersprache unterrichtet werden sollen, so müßt Ihr eine diesbezügliche schriftliche Erklärung in der Komisja Powszechnego Nauczania, Piramowicza 3 (Nebenstraße der Dzielna), 2. Stock, Schalter 1 und 2 einreichen. Die erforderlichen Drucke sind dortselbst unentgeltlich zu haben. Jeder Vater muß seinen Paß sowie den Taufschein des Kindes vorzeigen.

Die Deklarationen werden vom 5. bis zum 25. an allen Wochentagen von 8 bis 1 Uhr entgegengenommen. Reicht ein Vater diese Deklaration nicht ein, so wird sein Kind einer polnischen Schule zugeteilt.

Deutsche Eltern! Erfüllt Eure Pflicht! Reicht die Deklarationen ein! Das seid Ihr Eurer Kindern, Eurem Volkstum schuldig. 1397

Zur Frühjahrs-Saison
Seidenstoffe
Woll- und Baumwollstoffe
Allerletzte Neuheiten
empfiehlt
Seidenwaren-Geschäft
Bruno Rosenberg
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 103.
Telephon 8—46.

Gegen Ratenzahlung!
Eine neueingetroffene Sendung von
Motor- u. Fahr-Rädern
Bahnrenner, Straßenrenner, Damenräder u. Geschäftsräder empfiehlt das Fahrrad- und Zubehörlager
J. Mendrzycki, Lodz
Kilinski-Straße 28|30.
Generalvertreter für Lodz u. Umgegend der „Torpedo"-fahrräder.
Fabrikat der „Weil Werke" Akt.-Ges., Frankfurt am Main.
„Cockorell"-Fahrzeug- u. Motorenwerke Akt.-Ges., München. 1414
Für die Herren Mechaniker besonderer Rabatt.

Psychoanalyse.

Während der deutschen pädagogischen Woche in Lodz hielt Herr Lehrer Greff-Posen einen sehr viel besprochenen Vortrag über Psychoanalyse. Da auf demselben in unserem Bericht über die „Woche" nur kurz eingegangen werden konnte, er aber für die Allgemeinheit unserer Leser Interesse haben dürfte, haben wir uns entschlossen, die nachfolgende Zusammenfassung der Ausführungen des Vortragenden zu veröffentlichen. Die Schriftleitung.

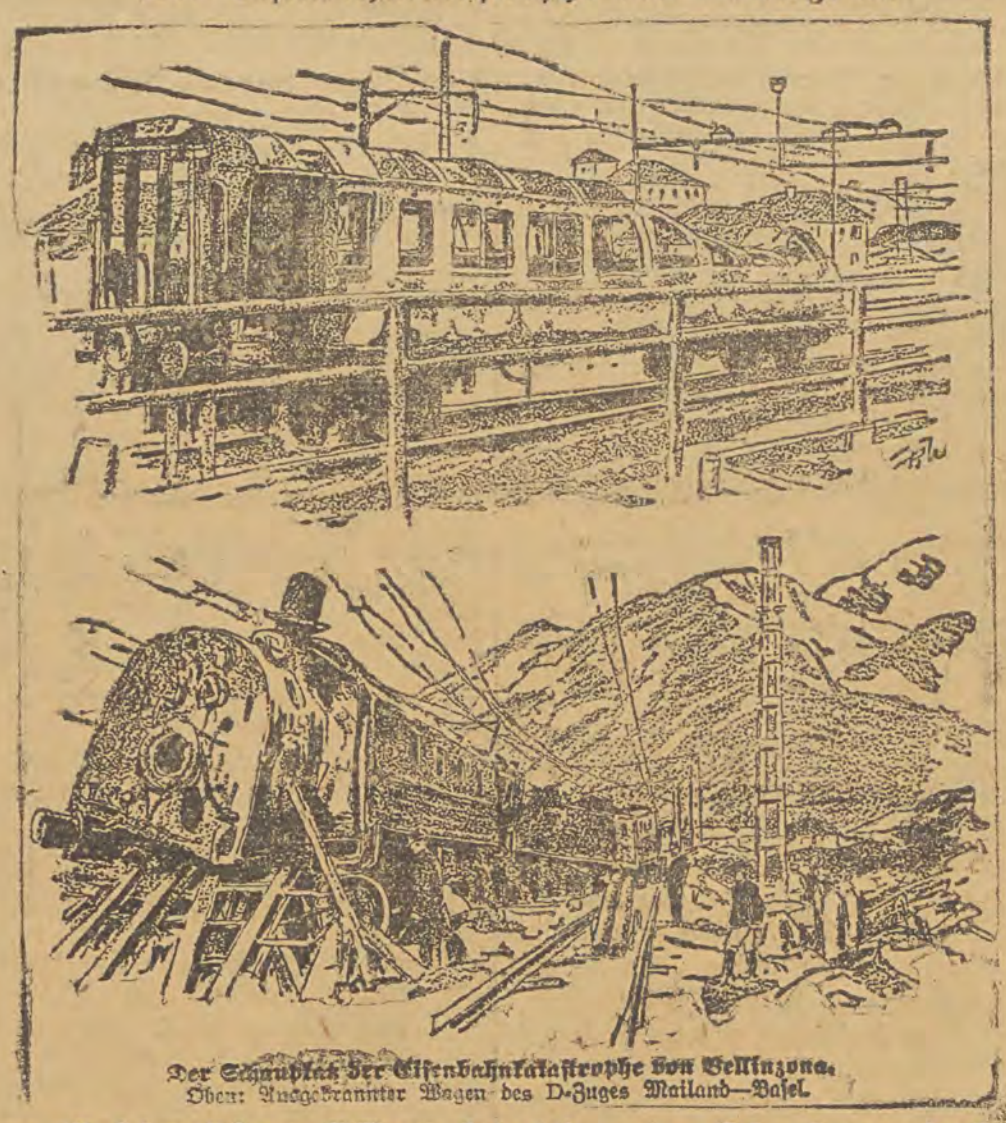
Der modernen Psychologie, ist es bisher nicht gelungen, die Frage des Verhältnisses von Leib und Seele befriedigend zu lösen. Sie stellen keinesfalls ein Endergebnis der menschlichen Erkenntnis dar, sind kein allgemeines Prinzip. Seele und Leib lassen sich nicht als klarerfaßte Erkenntniselemente ansprechen, die ein weiteres Vordringen nicht mehr gestatten würden. Sie stellen vielmehr ein Problem dar, dessen Lösung man zwar seit den Tagen der alten Griechen erstrebt, aber bis heute nicht gefunden hat. Leib und Seele existieren nach wie vor nebeneinander weiter, allerdings nicht verwoben und beherrscht von einem Lebensprinzip. Dieses Nichtauffinden und Nichtkennen der ursächlichen, bewegenden Kraft nennt man nach Leibnitz prästabilische (vorherbestimmende) Harmonie.

Der Göttinger Professor Max Verworn sagt in seiner „Mechanik des Geisteslebens", daß, wenn wir uns beobachten, wir nichts anderes als eine Reihe von Empfindungen, Vorstellungen, Gedanken und Gefühlen haben. Von unserem Körper haben wir auch eine Anzahl der verschiedensten Empfindungen. Somit will Verworn die Empfindungen der Seele und des Körpers vereinheitlichen, was jedoch Prof. Du Bois-Reymond als unmöglich anzunehmen bewiesen hat. Die moderne Psychologie hat in dieser Richtung versagt. An der Schale, am Nebensächlichsten ist sie kleben geblieben. Es erhebt sich nicht mit Unrecht die Frage, ob das bewußte Denken, überhaupt das Bewußtsein, wenigstens das Oberbewußtsein, auf das wir uns soviel einbilden, der regierende Teil des Menschen sei. Darauf hat ein in neuester Zeit entstandener Zweig der Psychologie, die Psychoanalyse, im verneinendem Sinne geantwortet. Sie sagt uns, daß außer unserem Oberbewußtsein noch ein anderes Bewußtsein vorhanden sei, von dem aus die Resultate, die wir suchen, ohne unser Zutun fertig ins Oberbewußtsein treten. Dieses Unbewußte, wie wir es nennen, ist also die eigentliche Beherrscherin des Menschen. Von ihm hängt sein geistiges und körperliches Wohlbefinden oder Kranksein ab, von ihm ist seine körperliche und geistige Tätigkeit, sein Denken und die Art seines Denkens abhängig.

Es ist falsch, sämtliche Tätigkeiten der Seele und des Körpers stets anatomisch zu begründen, chemisch und physikalisch zu erklären. Die Ueberbrückung, Vereinigung von körperlichen und seelischen Zuständen läßt sich auf dem Wege des Vorhandenseins eines Unterbewußtseins sehr gut erklären. Wir brauchen nur die Fehlleistungen des Alltagslebens zu betrachten. Die vielen Fälle des Versprechens, Verschreibens, Verlesens, Verhörens usw. Wir dürfen nicht sagen, daß diese scheinbar unwichtigen Vorkommnisse bloße Zufälligkeiten sind. Alles was wir tun und lassen, geschieht absolut folgerichtig. Es gibt z. B. Personen, die es unter keinen Umständen ertragen können, daß eine Tür offen stehen bleibt. Sie müssen dieselbe schließen und tun es unter Vorwänden, die uns ganz berechtigt erscheinen. Sie behaupten z. B., daß es zieht. In Wirklichkeit zieht es aber nicht. Und wenn wir bei einer solchen Person der Sache mit Hilfe der Psychoanalyse, wenn sie wollen sogar in der Hypnose, auf den Grund gehen würden, so würden wir finden, daß der Drang offene Türen zu schließen mit Zug oder anderen vorgegebenen Gründen nicht das Geringste zu tun hat. Vielmehr kann irgendein Erlebnis, vielleicht der frühesten Jugend, woran die offene Tür, wenn auch nur ganz entfernt anklingen mag, in der Erinnerung wach werden und muß durch das Schließen der Tür wieder fortgeschafft werden. Die Erinnerung im Unbewußten ist so stark, daß sie nicht ertragen werden kann. Die offene Tür ist nur die logische Verbindung, um das Gefühl zu haben, es zieht. Wird diese weggeschafft, so schwindet nicht nur das körperliche Unbehagen, sondern auch der seelische Zustand, wobei letzterer nur latent wird, um bei nächster Gelegenheit wiederum an die Oberfläche des Bewußtseins zu treten. Die Untersuchungen Ferenczis und Hollos haben bei paralitischen Geistesstörungen ergeben, daß jedem körperlichen Zustand auch ein bestimmter seelischer entspricht. Es liegen gegenwärtig Arbeiten über unbewußte Ursachen organischer Krankheiten vor.

Im 4. Heft des letzten Jahrgangs der „Internationalen Zeitschrift für Psychoanalyse" veröffentlicht der Wiener Dozent Dr. F. Deutsch interessante Versuche, durch die wir in der Lage sind, die organischen Folgen seelischer Zustände, die mit Hilfe der Hypnose willkürlich herbeigeführt werden, zu studieren. Er sagt selbst, daß wir es hier gewissermaßen mit analitischen Kunstprodukten zu tun haben. Dr. Deutsch suggerierte z. B. der Versuchsperson, einem Mediziner, der kurz vorher bei der Histologieprüfung durchgefallen war, träumte, er sei wieder beim Examen und solle den Bau des Haares schildern. Er habe aber keine Ahnung und bitte den Prüfer um eine zweite Frage, die

Die Eisenbahnkatastrophe von Bellinzona.



Der Schauplatz der Eisenbahnkatastrophe von Bellinzona.
Oben: Ausgebrannter Wagen des D-Zuges Mailand—Basel.

Das schwere Eisenbahnunglück von Bellinzona hat die Teilnahme der ganzen Welt hervorgerufen. Erst auf der Unglücksstätte kann man sich ein richtiges Bild von der Furchtbarkeit der Katastrophe machen. Die beiden elektrischen Maschinen sind bei der südlichen Einfahrtweiche des Bahnhofs mit aller Wucht seitlich ineinander gefahren. Die beiden vorderen Lokomotiven wurden in die Höhe gehoben und quer über das Gleis geschoben. Die beiden Führerstände wurden zerquetscht. Unsere heutigen Bilder, nach photographischen Aufnahmen gezeichnet, zeigen den Schauplatz des Unglücks. Auf dem oberen Bild sieht man den ausgebrannten Wagen des D-Zuges Mailand—Basel.

Parlamentsnachrichten.

Die Sejmfinanzkommission und die Paßgebühren.

Ermäßigung der Gebühr auf 30 Zloty.

Warschau, 2. Mai. (Pat.) Im Sejmausschuß für Finanzfragen gelangte ein Antrag des Abg. Rosmarin (Jüd. Klub) in Sachen der Paßgebühren zur Sprache. Im Namen des Finanzministeriums ergriff Dr. Dubienski das Wort, der erklärte, daß die gegenwärtigen Vorschriften nur provisorischer Natur seien. Die Höhe der Paßgebühren werde durch ein von der Regierung ausgearbeitetes Stempelgebührengesetz endgültig festgesetzt werden, und man habe in dem Entwurf für Auslandspässe eine Gebühr von 50 Gulden vorgesehen. Doch werde dieses Gesetz mit Rücksicht auf seinen Umfang erst Ende dieses Jahres in Kraft treten können. Daraufhin beschloß die Kommission, diese Angelegenheit auf dem Wege eines besonderen Gesetzes zu regeln, dessen Entwurf von Dr. Rosmarin eingebracht wurde. Im 1. Artikel dieses Gesetzes heißt es, daß die Gebühr für einen Auslandspaß 30 Gulden, und hinsichtlich von Personen, die sich im Erwerbszwecken nach dem Auslande begeben, nur 2 Gulden betrage. Der 2. Artikel dieses Gesetzes besagt, daß es am Tage seiner Veröffentlichung in Kraft trete. Der Gesetzentwurf wurde von der Kommission in 2. Lesung angenommen. Die 3. Lesung findet am 6. d. M. statt.

Das konservative England.

Das Proportionalwahlgesetz vom Unterhaus abgelehnt.

London, 2. Mai. (Pat.) Das Unterhaus hat mit 238 gegen 144 Stimmen den von den Liberalen eingebrachten Gesetzentwurf über die Einführung des Proportionalwahlsystems abgelehnt. Fast die ganze liberale Fraktion, ein großer Teil der Arbeiterpartei und eine geringe Anzahl von Konservativen stimmten für das Gesetz, der andere Teil der Arbeiterpartei und die Mehrzahl der Konservativen dagegen. Die Regierung verhielt sich dem Gesetz gegenüber neutral.

Einer Athener Meldung zufolge haben der griechische Staatspräsident, die Minister, höheren Beamten und das Militär gestern den Treueid auf die Republik geleistet.

Lokales.

Lodz, den 3. Mai.

Sonntagsbetrachtung.

„Denn ihr waret wie die irrenden Schafe; aber ihr seid nun bekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen". 1. Petri 2, 25.

Dieser letzte Vers unsrer heutigen Sonntagsepistel ist ein besonders wichtiger Vers. Wie oft mag Petrus im Blick auf sich selbst an das zurückgedacht haben, was einst gewesen war! Ja wie war er so selbstsicher, so vorschnell, oft auch so selbstbewußt und so ungerecht gegen andere gewesen. Gewiß, ihm hatte Jesus den Ehrennamen Petrus, Felsenmann gegeben, aber wie war er auch so stolz darauf! O über die menschliche Eigengerechtigkeit! Dann aber war die furchtbare Stunde im Leben des Petrus gekommen, von der es in der Heiligen Schrift so unendlich kurz und so unendlich vielsagend heißt: Petrus ging hinaus und weinte bitterlich. Das war wohl die schwerste Stunde seines Lebens gewesen. Wie schwer, daß all seine kühnen Gedanken und Versprechungen, all sein Prahlen und all sein Uebereifer ganz kläglich zuschanden geworden war, wie schwer, daß er seinen Heiland, den er doch so heiß und stürmisch liebte, so tief, so unaussprechlich tief gekränkt hatte. Nun war das Menschliche, das Fleischliche in Petrus zerbrochen, nun konnte das Göttliche in ihm groß werden. Nun sah er es, einst glich auch er einem irrenden Schaf, so groß und klug er sich auch vorgekommen war, jetzt war er ein andrer, sein Sinn hatte sich ganz hingewendet zu dem Hirten und Bischof seiner Seele. Jetzt ging er nicht mehr eigene Wege, sondern die Wege, die ihn sein Herr gehen ließ. So aber wurde er erst in Wahrheit der Felsenmann.

Das ist aber nicht nur der Weg wie ihn der eine Petrus einmal gegangen ist. So haben es die „erwählten Fremdlinge" (1. Petri 1, 1) auch erlebt. Auch sie waren einst wie die irrenden Schafe, und sind nun bekehrt zu dem Hirten und Bischof ihrer Seelen. Aber auch nicht nur ihre Erfahrung ist es, sondern es ist auch jetzt noch der Weg, den der lebendige Christ gegangen ist. Tote Christen können den schönsten Namen haben, wie ja auch Petrus schon längst seinen herrlichen Ehrennamen hatte, und sie sind doch wie die irrenden Schafe.

Die heutige Epistel stellt uns alle vor die Frage, wie steht es da mit einem jeden von uns. Können wir mit tiefer Beugung und frohem Dank bekennen: Ja, auch ich war einst wie ein irrendes Schaf, ich hatte auf meine Gaben und meine Klugheit und meine Kraft getraut, bis ich zuschanden wurde auf dem falschen Wege und bis die Sünde ihre greifenden Arme nach mir ausstreckte und mich umschnürte, bis ich in Angst und Scham mich hinwandte zu meinem Heiland, und Er errettete mich, und nun bin ich Sein! O seliges Bekenntnis! Daß es doch recht viele mit wahrhaftigem Herzen sprechen könnten! P. Sch.

Schulgottesdienst. Uns wird geschrieben: Es wird mitgeteilt, daß heute, den 3. Mai, für die evangelische Schuljugend der St. Trinitatisgemeinde um 10 Uhr vormittags in der St. Trinitatiskirche ein Schulgottesdienst anläßlich des Nationalfeiertages stattfindet.

Pastor E. Kneifel.

*

Heute findet um 10 Uhr vormittags aus Anlaß des Nationalfeiertags in der St. Johanniskirche ein Schulgottesdienst statt. P. J. Dietrich.

In der evang. Brüdergemeine (Pansta 56) finden am Sonntag nachmittag und Montag abend 8 Uhr religiöse Versammlungen durch den Unitätsdirektor D. theol. V. Jensen aus Herrnhut statt, zu der jedermann herzlich eingeladen ist.

ihm jedoch dieser verweigerte, worauf er wieder durchgefallen sei. Darauf wurde ihm vollkommenes Vergessen des Ereignisses suggeriert, jedoch der nachträgliche Auftrag gegeben, beim Vorzeigen eines Taschentuches das zu empfinden, was er, natürlich ohne Wissen des Hypnotiseurs, während der Prüfung in der Hypnose empfunden habe. Und so geschah es auch. Jedesmal beim scheinbar zufälligen Hervorziehen des Taschentuches wurde der Patient unruhig und bekam Kopfschmerzen, die mit der Entfernung des Tuches wieder verschwanden.

Dieselben Wirkungen nun, die hier das Taschentuch hatte, können im wirklichen Leben die anscheinend nebensächlichsten Umstände haben. Ein am unrichtigen Orte liegender Gegenstand, ein hingeworfenes Wort, kurz alles, was an die verdrängte Erinnerung rührt, kann bei mit nervösen Organstörungen behafteten Menschen die stärksten Wirkungen hervorrufen. Solche Personen glauben, sie hätten die angstvollen Zustände infolge ihrer Krankheit, dabei ist das Umgekehrte der Fall. Nicht die Ermüdung, der Kopfschmerz oder ein anderes körperliches Unbehagen ist schuld am Verschreiben, sie sind nur die physiologischen Bedingungen, die psychologische Erklärung fehlt uns meistens dafür. Noch eine Reihe von ähnlichen Beispielen ließe sich nach Jung, Ferenczi und Freud anführen.

Wollen wir jedoch unsere Aufmerksamkeit dem zeitweiligen Vergessen von Namen zuwenden. Man kann im allgemeinen zwei Hauptfälle des Namensvergessens unterscheiden: Entweder rührt der Name selbst an etwas Unangenehmes, oder er wird damit in Verbindung gebracht. Genau dasselbe gilt vom Vergessen von Zahlen, Orten, Vorsätzen, von Eindrücken und Kenntnissen. Darüber gibt es ebenfalls viele Beispiele. „Ein junges Mädchen hatte einen Lappen, aus dem sie einen Kragen anfertigen wollte, im Zuschneiden verdorben. Nur mußte die Näherin kommen und versuchen es noch zurecht zu bringen. Als die Näherin gekommen war, und das Mädchen den zerschnittenen Kragen aus der Schublade, wohin sie ihn gelegt zu haben glaubte, zum Vorschein holen wollte, konnte sie ihn nicht finden. Als sie nun im Zorn sich setzte und sich abfragte, warum er plötzlich verschwunden war und ob sie ihn vielleicht nicht finden wollte, überlegte sie, daß sie sich natürlich vor der Näherin schämte, weil sie etwas so einfaches wie einen Kragen doch noch verdorben hatte. Als sie das bedacht hatte, stand sie auf, ging auf einen anderen Schrank zu und brachte daraus beim ersten Griff den zerschnittenen Kragen zum Vorschein.

Das Vergessen und Vertauschen von Vorsätzen ist ebenfalls eine allgemeine Erscheinung. Im Buche von Freud ist darüber ein ergötzliches Beispiel. „Ein junger Mann spricht eine Dame auf der Straße mit den Worten an: „Wenn sie gestatten, mein Fräulein, möchte ich sie begleidigen." Er dacht offenbar, er möchte sie gern begleiten, fürchtete aber, sie mit dem Antrag zu beleidigen. Daß diese beiden einanderwiderstreitenden Gefühlsregungen in einem Worte, eben dem Versprechen, Ausdruck fanden, weist darauf hin, daß die eigentlichen Absichten des jungen Mannes jedenfalls nicht die lautersten waren und ihm dieser Dame gegenüber selbst beleidigend erscheinen mußten. Während er aber gerade dies vor ihr zu verbergen sucht, spielt ihm dies unbewußt den Streich, seine eigentliche Absicht zu verraten."

Wie unangenehm manchmal das Versprechen die wahren Gedanken des Redners verraten, mögen folgende Beispiele zeigen. Ein Herr hat über Vorgänge zu berichten, die er in seinem Innern als Schweinereien bezeichnen muß. Natürlich will er sich parlamentarisch ausdrücken und beginnt: Es sind Tatsachen zum Vorschein gekommen, statt dessen sagt er „es sind Tatsachen zum Vorschwein gekommen" und verrät unwillkürlich, was er von der Sache hält. — Schlimm genug erging es dem sozialistischen Abgeordneten Lattmann, als er zu einer rückhaltlosen Kundgebung an den Kaiser auffordern wollte und statt dessen von einer rückgratlosen Kundgebung sprach.

Gelegentlich erfüllt ein Versprechen eine Charakteristik. Eine junge Dame, die das Regiment im Hause führt, erzählt von ihrem leidenden Mann, er sei bei einem Arzt gewesen, um ihn nach der ihm zuträglichen Diät zu befragen. Der Arzt habe aber gesagt, darauf käme es nicht an: „Er kann essen, was ich will."

Daß für Verlesen und Verschreiben dieselben Gesichtspunkte in Betracht kommen, braucht nicht besonders betont zu werden. Wenn jemand in einem Briefe liest: „Die arme Paul N. ist schwer erkrankt," anstatt: „Der arme Dr. Paul N. ist schwer erkrankt," so zeigt das nur, daß der Leser lieber die Frau des Freundes als den Freund krank sehen möchte. Und wenn ein Herr in jeder fremden Stadt auf dem Firmenschild, das ihm irgendwie entgegenkommt „Antiqitäten" liest, so verrät er dadurch nur seine Sammelwut.

Die aufgezählten Beispiele sollen den Beweis erbringen, daß viele unserer vermeintlichen Fehlleistungen auf den Einfluß zur Zeit noch wenig erforschten Unterbewußtseins zurückzuführen sind. Eine ganze Reihe von tüchtigen Psychiatern ist bemüht, Licht in dies Dunkel hineinzubringen. Das Interesse der Gebildeten ist selbstredend auf diese Untersuchungen gespannt. Bereits heute zieht man bei der Heilung äußerst schwerer Störungen der Seele die Psychoanalyse zu rate und hat dadurch nennenswerte Erfolge zu erzielen verstanden.

Die Vereinigung Ernster Bibelforscher gibt am Sonntag, den 4. Mai, im „Scala"-Theater, Ziegelstr. 18, und in Pabjanice, Fabrikstr. 32, die weitere Erklärung der Offenbarung Johannis. Außerdem werden Vorträge betr. des Königreiches Gottes veranstaltet: Sonntag 2 Uhr in Konstantynow, im Saale des Herrn Strauch, 6 Uhr ab. in Alexandrow, Mühlenstr. 25; Dienstag, 7 Uhr ab. in Ruda-Pabianicka. Alle Freunde der Wahrheit sind höflichst eingeladen. — Eintritt frei.

bip. **Die heutige Maifeier** beginnt, wie bereits berichtet wurde, mit einem Gottesdienst in der Kathedrale, von wo aus sich der Festzug nach dem Plac Wolności in Bewegung setzen wird. Sollte die Veranstaltung des Festzuges infolge ungünstigen Wetters nicht möglich sein, so findet nur der Festgottesdienst und die Vorstellung im städtischen Theater statt.

bip. **Teuerungszunahme 0,46 Prozent!** Die statistische Teuerungskommission stellte fest, daß die Unterhaltskosten in der zweiten Aprilhälfte im Vergleich zur ersten Hälfte des April um 0,46 Prozent gestiegen sind. Im ganzen Monat April ist die Teuerung um 0,62 Proz. gestiegen.

Die Durchschnittspreise Ende April. Die städtische Kommission zur Ermittlung der Lebensmittelpreise stellte für die vierte Aprilwoche folgende Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel fest: 1 Kilo Weizenmehl 900,000 Mark, Roggenmehl 600,000 Mark, Kartoffelmehl 1,100,000 Mark, Weizenbrot 1,118,000 M., Roggenbrot 500,000 Mark, Schrotbrot 353,000 Mark, Gerstengrütze 684,000 M., Reis 1,298 000 M., ungesalzene Butter 10 291,000 M., harter Käse 2,067,000 Mark, Kartoffeln 250,000 Mark, Felderbsen 850,000 Mark, Rindfleisch 3,200 000 M., Kalbfleisch 3,100,000 M., Schöpsenfleisch 3,200,000 Mark, Schweinefleisch 2,800,000 Mark, Speck 3,800 000 M., bessere Bratwurst 4 Mill. M., Schinken 6 Mill. Mark, Schmalz 4,400,000 Mark, weißes Salz 540,000 M., Tee 26,220,000 M., Bohnenkaffee 10 Mill. M., Getreidekaffee 1,125,000 M., Würfelzucker 2,550,000 M., Farinzucker 2,038,000 M.

pap. **Auf dem gestrigen Wochenmarkt** wurden gezahlt: für Sahnebutter 10 Mill. M., Landbutter 7 500 000 M., Küchenbutter 5 000 000 M., Pflanzenbutter 3 800 000 M., 1 Liter Milch 500 000 M., Käse 1 400 000 M., Quark 1 800 000 M., 1 Mandel Eier 2 200 000 M., 1 Korzec Kartoffeln 10 000 000 M., 1 Schock Kraut 105 000 000 M., 1 Kilo Meerrettich 6 000 000 M., Zwiebeln 700 000 M., Knoblauch 3 000 000 M., Peterstlie 1 000 000 M., Mohrrüben 300 000 M., Rüben 300 000 M., trockene Pilze 12 000 000 M., Dessertäpfel 4 500 000 M., Kompotäpfel 3 000 000 M.

Dienstjubiläum. Am 1. Mai beging der Direktor der Moszczenicer Manufaktur Theodor Ender's Erben Herr Paul Petzold den 25jährigen Gedenktag seines Eintritts in die obengenannte Firma.

Am 4. Februar 1874 in Niebrow bei Tomaschow als Sohn des Fabrikbesitzers Wilhelm Petzold geboren, absolvierte er mit Auszeichnung die damalige Alexanderschule zu Tomaschow, trat Ende 1889 als Praktikant in das Kontor der Appretur und Färberei Gebrüder Fürstenwald und Simon in Tomaschow ein, in welcher Firma er nach Beendigung seiner Lehrzeit als Hilfsbuchhalter bis Juli 1895 verblieb. Vom 15. Juli 1895 bis 1. Mai 1899 bekleidete Herr Petzold den Posten eines Buchhalters bei der Firma Krusche und Ender in Pabianice und wurde vom verstorbenen Herrn Kommerzienrat Theodor Ender am 1. Mai 1899 zuerst mit dem Posten des Prokuristen und kaufmännischen Leiters und später mit demjenigen des Direktors der Moszczenicer Werke betraut. Im Dezember 1914 wurde Herr Petzold durch die Kriegswirren nach Rußland verschlagen, von wo er im Juni 1918 zurückkehrte, um seine Stellung in Moszczenica wieder zu übernehmen, der er bis heute seine reichen Kenntnisse und Arbeitskraft widmet.

Herr Petzold findet neben seiner arbeitsreichen Tätigkeit als Direktor der Moszczenicer Werke noch Zeit für alle in Moszczenica bestehenden gemeinnützigen und kulturellen Institutionen, so ist er Vorsitzender des Moszczenicer Männer-Gesangvereins und des dortigen Sportklubs, stellv. Vorsitzender der Moszczenicer Freiwilligen Feuerwehr, Vorstandsmitglied des Moszczenicer Konsumvereins und außerdem Mitglied des Kirchenkollegiums der evangelischen Gemeinde in Petrikau.

Dem verdienten Manne, den das ganze deutsche Lodz kennt, sprechen auch wir unsere Glückwünsche zu seinem Ehrentage aus und wünschen ihm noch ein recht langes Wirken zum Wohle der Allgemeinheit.

Ein Lodzer Verfasser. Wie unseren Lesern bekannt sein dürfte, hat Herr Reinhold Richter-Lodz eine Schrift über neue Wege zu einer Kulturreform verfaßt. Wie wir erfahren, hat der auch den Lesern der „Freien Presse" nicht unbekannte amerikanische Publizist Henry J. Urban, dem das erwähnte Buch zu Gesicht gekommen ist, dem Verfasser ein Schreiben zugesandt, in dem es heißt: „Die Schrift enthält eine Fülle gesunder und in hohem Grade beifallswerter Vorschläge, von denen man nur wünschen kann, daß sie in weiteste Kreise dringen und sich eines Tages verwirklichen zum Heil der Menschheit".

Wie wir ferner hören, hat Herr Richter zu seiner Schrift ein Nachwort verfaßt, das demnächst im Druck erscheint.

Trauung. Heute, Sonnabend, findet in der St. Johanniskirche die Trauung des Herrn Schneidermeisters Karl Frank mit Frl. Marie Schulze aus Deutschland statt. — Glückauf dem jungen Paar!

Mit welchem Recht? Seltsamer Praktiken bedient sich die Post, um ihre Mittel zu vergrößern. Am 1. Mai haben bekanntlich die bisherigen Briefmarken ihre Gültigkeit verloren, da nur noch die Groschen und Guldenwertzeichen verwendet werden dürfen. Die Post hat bekanntgegeben, daß bis zum 10. Mai die Mark-Briefmarken gegen die neuen Wertzeichen eingetauscht werden. Von diesem selbstverständlichen Recht können jedoch nur die wenigsten Besitzer von Briefmarken Gebrauch machen, da das Lodzer Postamt nur Marken in zusammenhängenden Streifen zu 10 Stück eintauscht. Wir fragen: mit welchem Recht zwingt die Post die Bevölkerung, Miliardenwerte in den Papierkorb zu werfen? Die Post hat die Pflicht, jede einzelne Briefmarke, die doch sozusagen einen Wechsel derselben darstellt, einzulösen, bezw. umzutauschen. Tut sie das nicht, so bereichert sie sich zum Schaden einer Großzahl von polnischen Bürgern, die im Vertrauen an die Reellität dieser Staatseinrichtung, sich mit einem größeren Vorrat von Briefmarken versehen haben. Wir sind davon überzeugt, daß in dieser Angelegenheit das letzte Wort noch nicht gesprochen ist.

Registrierung der Krankenpflegerinnen. Die Verwaltung des Polnischen Roten Kreuzes, Zweigstelle Lodz, fordert alle Personen, die beruflich in Krankenhäusern tätig waren und weiterhin in Krankenhäusern zu arbeiten beabsichtigen, auf, sich im Büro, Petrikauer 96, täglich von 12½ bis 1½ Uhr registrieren zu lassen. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß das Rote Kreuz auch Anwärterinnen auf Krankenschwestern des Polnischen Roten Kreuzes annimmt, von denen folgende Schriftstücke verlangt werden: 1. Gesuch und eigenhändig geschriebener Lebenslauf, 2. Ausweis über die Staatszugehörigkeit, 3. Schulzeugnis, 4. Zeugnis über die Beendigung von Sanitätskursen, 5. Zeugnisse über Sanitätsarbeit, 6. ärztliches Gesundheitszeugnis, 7. Empfehlungen zweier glaubwürdiger Personen, 8. drei Lichtbilder.

Das Ergebnis der Krankenkassen-Wahlen. Vorgestern nacht berechnete die Wahlkommission das endgültige Ergebnis der seitens der Versicherten abgegebenen

Theater „Scala" Heute 8.30 und morgen 3.30 nachm. u. 8.30 ab.
Madame Pompadour.
Montag und Dienstag 8.30 ab.
1404 **Mädi.**
Näheres im Anzeigenteil

Stimmen. Es wurden abgegeben: für die Liste 3 (Nationale Arbeiterpartei) 18 454 Stimmen, die Liste 9 (Angestelltenblock) 825 Stimmen, die Liste 10 (Poale Zion) 1378, die Liste 11 (Deutsche Arbeitspartei) 5524, die Liste 15 (Bund) 1831, die Liste 16 (christliche Demokratie) 3408, für die Liste 19 (Polnische Sozialistische Partei) 13,417 und für die Liste 21 (Nationaldemokratie) 1710 Stimmen. Die übrigen Listen haben weniger als 775 Stimmen und erhalten infolgedessen kein Mandat. Die Liste 3 hat 23, 9 — 1, 10 — 1, 11 — 7, 15 — 2, 16 — 4, 19 — 17 und 21 — 2 Mandate erlangt. Es bleiben noch 3 Mandate zu verteilen, die den Listen zufallen werden, die bei der Teilung der Stimmenanzahl durch die Zahl der Mandate plus 1 das größte Ergebnis erhalten werden. Die Liste 3 hat 24 Mandate gesichert. Das endgültige amtliche Wahlergebnis wird erst am Mittwoch bekanntgegeben werden.

Das Mieterschutzgesetz ist vom Staatspräsidenten noch immer nicht unterzeichnet worden. Es wird somit erst vom 1. Juni ab verpflichten. In der durch die Verzögerung gewonnenen Zeit will die Regierung sich mit der Angelegenheit der Wohnungszuschüsse für die Staatsbeamten näher befassen. Ein weiterer Grund für die Verzögerung ist, daß die Regierung die Bevölkerung während der Einführung der Guldenwährung nicht mit der erhöhten Miete belasten wollte.

Die Amtsstunden. Einem Beschluß des Ministerrats zufolge fällt die Arbeitszeit in den Staatsämtern in die Zeit von 8½ früh Uhr bis 3½ Uhr nachmittags. In den Sommermonaten, d. d. vom 1. Mai bis 30. September, wird an Sonnabenden von 8½ Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags gearbeitet.

pap. **Mißlungene Flucht.** Der vom Lodzer Militärgericht wegen mehrerer Raubüberfälle zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilte 23jährige Bandit Stanislaw Kaczkowski versuchte während des Transports nach Petrikau zu fliehen. Der Polizist Jaskulski sandte ihm jedoch eine Kugel nach, die ihn tödlich traf.

Das Rote Kreuz verteilte während der Osterfeiertage unter 400 in den städtischen Spitälern weilenden kranken Soldaten Liebesgabenpakete. Jedes Paket enthielt ¼ Kilo Wurst, ½ Kilo Semmeln, 2 Eier und 20 Zigaretten. Das Rote Kreuz drückt hiermit allen, die dazu beigetragen haben, daß den kranken Soldaten zu Ostern eine Freude bereitet werden konnte, seinen herzlichsten Dank aus.

bip. **Der Durchschnittswert des Goldfranken für den Monat April** wurde auf 1,800,000 M. festgesetzt. Industriesteuerpflichtige, die zu Monatszahlungen verpflichtet sind, müssen den im April erzielten Umsatz nach diesem Kurse in Franken umrechnen und von der so ermittelten Summe die Steuer berechnen.

bip. **Die Handweber von 19. Plüschfabriken** haben eine 60proz. Lohnerhöhung gefordert.

Spende.

Uns ist nachstehende Spende zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlichst danken.

Für das evgl. Greisenheim: An Stelle eines Kranzes auf das Grab der Mutter ihres Chefs von den Beamten und Meistern der Firma Chr. A. Krause 100 000 000 Mk. Mit dem bisherigen 2 995 [illegible] Mk.

Konzertschau.

Nikolaj Orlow. — Hermann Abendroth.

Nach Steverin Eisenberger Nikolaj Orlow. Zwei Antipoden, die zu einer Gegenüberstellung geradezu herausfordern. Eisenbergers Spiel gefühlsausladend, temperamentvoll und gemütstief, aber auch leidenschaftlich unruhig und nervös, Orlows dagegen kühl, um nicht zu sagen trocken, ohne breiten Schwung, dafür aber ausgeglichen, korrekt im besten Sinne des Wortes und technisch einwandfrei. Wenn Herr Orlow bei dieser Gegenüberstellung vielleicht etwas zu kurz kommt, so mag noch hinzugefügt werden, daß sein Spiel auch eine ganz beträchtliche Dosis von Musikalität verrät und von gesunder Natürlichkeit ist. Man ist bei diesem Künstler in jeder Beziehung vor Ueberraschungen geschützt. Er vermag ebensowenig durch sein Spiel hinzureißen, als bittere Enttäuschungen zu bereiten, falls man natürlich nicht mit übermäßig gesteigerten Erwartungen an seine Leistungen herangeht. Das Programm des letzten Konzertes war dem Naturell des Künstlers genau angepaßt. Bach, Corelli, Mozart, Liszt, Sskriabin, Ravel, Debussy, gewiß eine Reihe von ausgezeichneten Namen Bach-Liszts Orgelpräludium und Fuge A-moll, recht modern aufgefaßt, war eine gute Leistung. Wenig interessant war die Uebertragung des Bachschen Präludiums E-Dur aus der Violinsonate für Klavier von Labunski. In Mozarts „Rondo alla Turca" vermißte ich die ideale technische Ebenheit und die subtile Ausführung, wie ich sie schon sonst bei Orlow gerade in diesem Stücke wahrgenommen habe. Liszts von kühlem, äußerlich wirkenden Pathos erfüllte Sonate H-moll in einem Satz (recht eigentlich Phantasie) war technisch eine ausgezeichnete Leistung, während Sskriabins Sonate Nr. 3 (Fis-moll) ziemlich wirkungslos an uns vorüberzog. Für die besten Leistungen des Künstlers hielt ich die zwei Stücke der Klassiker des französischen Impressionismus Ravel „Ondine" und Debussy „Danse". Zum Schluß bestätigte Herr Orlow noch in wenig dankbaren aber äußerst schwierigen Klaviervariationen Balakirews („Islamey") seine unbestrittene technische Meisterschaft.

Hermann Abendroth, der Kölner Meisterdirigent, ist uns stets ein willkommener Gast. Seine Gastspiele bedeuten ein wahres musikalisches Ereignis und bilden auch zugleich Höhepunkte der Leistungen unseres Symphonieorchesters, von deren man sonst nicht gerade behaupten kann, daß sie auf einer bedeutenden Höhe stünden. Aber wenn so ein feiner Musiker wie Abendroth am Pulte steht, so darf man sich auch auf besondere Wirkungen gefaßt machen. Allerdings hatte ich mir diesmal von seiner Haydnsymphonie (Nr. 94, mit dem Paukenschlag) mehr versprochen. Sei es Mangel an Proben, sei es, daß die Disziplin unseres Orchesters überhaupt recht gründlich erschüttert ist, allein selbst die Meisterhand des Gastdirigenten konnte hier nicht viel mehr als ein leidlich korrektes Zusammenspiel bewirken. Vor allem entbehrte die Aufführung der köstlichen Frische, die doch das beste Teil der Haydnschen Musik ausmacht.

Weit größeres Interesse durfte man der Wiedergabe von Berlioz' „Phantastischen Symphonie" entgegenbringen. Dieses Werk ist eine „pièce de resistance" unseres Repertoires geworden, obwohl durch ofties Wiederholen dieses wie auch anderer „Lieblingswerke" unseres Publikums, der Raum für die Aufführung nie oder selten, gespielter Orchestersachen bester Gattung stark eingeengt wird. Aber, wenn auch weite Strecken dieser Partitur schon mit Staub bedeckt sind, so gewährt das Werk im Ganzen doch noch einen bedeutenden Genuß, zumal bei guter Wiedergabe. Im ersten Satz schien mir die Interpretation des hervorragenden Dirigenten, die sich hie und da auftuende Kluft im Aufbau des in der Konzeption vielleicht bedeutendsten, in der Ausführung wohl schwächsten Satzes, nicht völlig zu überbrücken. Desgleichen würden größere Leichtigkeit und mehr Grazie die Wirkung des reizenden zweiten Satzes („Ballszene") noch erhöhen. Ueber alles Lob erhaben dagegen war die Wiedergabe des langsamen dritten Satzes („Szene auf dem Lande"), in dem die Fäden klargelegt sind, die den Modernisten und Revolutionär Berlioz (vom Standpunkt des damaligen Musikschaffens) zum Klassiker Beethoven führen. Mit warmempfundenen Ausdruck und wahrhaft Beethovenscher Größe des Gefühls stattete Herr Abendroth dieses Adagio aus, das in solcher Wiedergabe tiefgehendsten Eindruck machte. Die Wirkung dieses Satzes konnte durch den vierten und fünften (letzten), beide effektvoll und glänzend geschrieben, nicht überboten, kaum erreicht werden.

Dr. D. Ch.

ala“ Heute 8.30 und morgen 3.30 nachm. u. 8.30 ab.
Pompadour.
Dienstag 8.30 ab.
lädi.
im Anzeigenteil

gegeben: für die Liste 3 (Na- 54 Stimmen, die Liste 9 (An- en, die Liste 10 (Poale Zion) tische Arbeitspartei) 5524, die Liste 16 (christliche Demokratie) (Polnische Sozialistische Partei) 21 (Nationaldemokratie) 1710 Listen haben weniger als 775 folgedessen kein Mandat. Die 0 — 1, 11 — 7, 15 — 2, 1 — 2 Mandate erhalt. Es verteilen, die den Listen zu- r Teilung der Stimmenanzahl plus 1 das größte Ergebnis 3 hat 24 Mandate gesichert. hlergebnis wird erst am Mitt-

setz ist vom Staatspräsidenten et worden. Es wird somit erst . In der durch die Verzöge- die Regierung sich mit der szuschüsse für die Staats- in weiterer Grund für die ierung die Bevölkerung näh- lbenwährung nicht mit der e.

Einem Beschluß des Ministe- zeit in den Staatsämtern in 3½ Uhr nachmittags. In den 1. Mai bis 30. September, ½ Uhr früh bis 2 Uhr nach-

Flucht. Der vom Lodzer Raubüberfälle zu 14 Jahren rige Bandit Stanislaw Kacz- s Transports nach Petrikau skulski sandte ihm jedoch eini f.

e während der Osterfeiertage tälern weilenden kranken Sol- Paket enthielt ¼ Kilo Wurst, Zigaretten. Das Rote-Kreuz getragen haben, daß den kranken bereitet werden konnte, seines

tswert des Goldfranken rde auf 1,800,000 M. fest- e, die zu Monatszahlungen im April erzielten Umsatz umrechnen und von der so berechnen.

von 19. Plüschfabriken ng gefordert.

de.

ende zur Weitergabe über- Spendern im Namen der

enheim: An Stelle eines ter ihres Chefs von den Be- r. A. Krause 100 000 000 M

urfte man der Wiedergabe chen Symphonie“ ent- eine „pièce de resistance“ bwohl durch oftes Wieder- „Lieblingswerke“ unseres luführung nie oder selten, Gattung stark eingeengt Strecken dieser Partitur so gewährt das Werk tenden Genuß, zumal bei Satz schien mir die Inter- rigenten, die sich hie und es in der Konzeption viel- führung wohl schwächsten ken. Desgleichen würden Grazie die Wirkung des allszene“) noch erhöhen. war die Wiedergabe des ene auf dem Lande“), in die den Modernisten und rbpunkt des damaligen Beethoven führen. Mit wahrhaft Beethovenscher Abendroth dieses Adagio tiefgehendsten Eindruck es konnte durch den vier- festivoll und glänzend ge- reicht werden.

Dr. D. Ch.

Illustrierte Beilage

zur „Freien Presse“.

Nr. 19. Sonntag, den 4. Mai 1924. 2. Jahrgang.

Ein Vagabunden-Erlebnis.

Von A. Ssokolow.

Früh am Morgen setzte bei der Kapelle am Peterhäuschen schon eine Bewegung ein. Andächtige gehen ein und aus. Selbst zur Schule eilende Kinder treten mitunter in die Kirche und bekreuzigten sich vor dem Bilde des Heilands. Am Eingang haben berufsmäßige Bettler ihren Platz eingenommen. Ein Vagabund stürzt barfuß hinein und schleicht hinter eine Säule, um den harmlos Knieenden einen Kopeken zu entwenden und sich damit im Traktir stärken zu können.

Lawruschka war im Gotteshause wie daheim. Seine ungeschorenen Haare quollen unter einer schirmlosen Mütze hervor. Der graue, kalte Morgen drang ihm ins Gebein. Eine Hand hält seine armselige Bekleidung fest, die andere steckt in der Tasche, wo nach der gestrigen „Monopolka“ (Schnaps) auch kein Heller mehr vorhanden ist. Sein knochiges Gesicht bedeckt ein blonder Bart in Büscheln, und unstät irren die verglasten Augen.

Dicht hinter ihm war eine einfach aber sauber gekleidete Frau eingetreten. Man merkte an ihrem blassen Antlitz und an ihren verweinten Augen, daß eine schlaflose Nacht hinter ihr lag. Lawruschkas schlauer Blick prüfte die junge Frau und entdeckte in ihrer Tuchjacke ein Taschentuch und ein Geldbeutelchen. Sein Raubzugsplan war bald gefaßt. Der Geistliche begann gerade das erste Gebet zu verlesen, als Lawruschka sich durch eine kleine Gruppe drängte und neben der jungen Frau niederkniete, die heiß und innig in ein Gebet versenkt war, als sollte ihr ganzes kummervolles Herz darin ergossen werden. Er besorgte sein Geschäft sachte und gewandt, zog der Ahnungslosen Taschentuch und Geldbeutelchen aus der Tasche, erhob sich geräuschlos und verließ im Nu die Kapelle.

Jenseits der Straße blieb er stehen, um seine Beute zu prüfen. Seine Augen wurden immer größer. Was war denn das? — Ein Goldstück von zehn Rubeln, noch zwei Goldstücke und dann noch Papiergeld! „Ein Kapital!“ flüsterte er vergnügt und fühlte mit zitternden Händen weiter im kleinen Portemonnaie. Da befanden sich noch drei Zettel; einer enthielt nur Zahlen, die beiden andern waren Quittungen von der Apotheke für bestellte Rezepte. Er las: für „Moldawsky“, dann für „Mimotschka“, Sohn von Herrn Moldawsky. Das Datum suchend, sagte er leise: „Herrgott, frische Tinte, das Rezept ist soeben bestellt! . . .“ Sein Herz stockte. Alles, was von seinem frühern, bessern Selbst noch in ihm übrig war, tauchte auf und belebte sich.

„Die unglückliche Frau bestellte Medizin für Mann und Kind . . . lief dann in die Kirche, um zu beten . . . und ist nun so hereingefallen! . . .“ Einen Augenblick nachsinnend, dachte er: „Ist das ihr letztes Geld?“ Rasch zog er wieder den Zettel heraus und las! „Für's Zimmer: 8 Rubel, im Laden: 6, dem Arzt: 4, dann ein Kleidchen für Dunja: 2, dem Schlachter: 3, für Medizin: 1 Rubel 55, dann weitere Aufzeichnungen mit dem Schlußsatz: „ein Rubel fehlt, — — den Trauring versetzen!“

Lawruschka sah wie gebannt auf Zahlen und Anschrift. Ein Schauer lief durch seinen Körper. Er hielt das Schicksal einer ganzen Familie in seiner Hand. Anscheinend waren Vater und Sohn krank und die anderen Mitglieder warteten auf die Winterkleidung . . . Er versuchte weiter zu gehen. In seinen Ohren klangen die Worte: „ein Rubel fehlt — — Trauring versetzen!“ . . .

* * *

Inzwischen vollzog sich der Gottesdienst in der Kirche. Die abgehärmte Frau Moldawsky lag immer noch auf den Knien. Inbrünstig die Augen auf das Heiligenbild heftend, erwartete sie in starrer Geduld eine Antwort auf die schrecklichen Fragen, die das Leben ihr vorgelegt. Gedankenvoll stand Lawruschka wieder vor dem Kirchenportal. Er überlegte hin und her. Aergerlich brummte er: „Bin ich denn hier eingekeilt, was?“ . . . Da ertönte der Lobgesang: „Vor deinem heiligen Antlitz beugen wir uns, Segen erflehend . . .“ Worte und Töne lösten den Kummer der jungen Frau in Tränen auf. Sie fuhr mit der Hand nach dem Taschentuch und — blieb wie versteinert. Es wurde ihr schwindelig. Kaum daß sie sich erhob, erfrischte sie sich mit ein paar Tropfen des Weihwassers und fragte leise weinend den Wärter: „Haben Sie vielleicht ein Portemonnaie und ein Taschentuch gefunden? —“ — „Nichts gemeldet. Hier wird fix gemaust, doch zeigen Sie, wo war Ihr Platz? . . .“ — „Dicht vor der Muttergottes-Lampe . . .“

„Es wimmelt hier von Hallunken . . . !“ sagte der Wärter und half der Frau suchen, die, wie entnervt, nach rechts, nach links schaute und sich wiederholt bekreuzigte, bis sie zur Pforte wankte.

Lawruschka stand wie angewurzelt. Er sah, wie die arme Frau sich mit der dicken Jacke die Augen wischte. Ein grausiges Gefühl kroch in ihm auf.

„Ich habe ein ganzes Kapital! . . . soll ich etwa darauf verzichten? Mir hilft niemand. Sie aber wird schon mitleidige Seelen finden . . .“ Der Wind fuhr ihm gerade durch seine zerlumpten Hüllen . . . Ganz dicht schritt die Frau schluchzend an ihm vorbei . . . „Gott, wie furchtbar . . . ich geb's ihr wieder . . . !“ Schon war sie einige Schritte weiter. Er blickte ihr nach und besann sich . . . dann — was war denn das? Tränen? Ja, wirkliche Tränen vergoß Lawruschka, und wie weich und warm wurde ihm auf einmal ums Herz! . . . Er läuft ihr nach, so rasch er kann.

Der Frühling naht . . .

(Nachdruck verboten.)

Brausendes, jauchzendes, mächtiges Lied,
Das so bezwingend die Lüfte durchzieht —
Ist es das Schlagen der Schwingen vom Aar?
Sind es die Harfen von Göttern wohl gar? —

Frühlingssturm ist es, das wildfrohe Kind,
Kündet den Frühling mit Brausen und Wind,
Harft uns ein Lied von der kommenden Zeit,
Wo mit dem Frühling das Leben uns mait. —

Liebe auch naht wie der Sturmwind heran,
Kündet durch Pochen des Herzens sich an,
Sprengt fast die sehnsuchtsvoll atmende Brust,
Wonne verheißend und Freude und Lust! —

Paul Römer-Lodz.

„He, Madam, he!“ Erschreckt fährt sie zusammen in der Furcht vor neuem Ungemach. „Rufen Sie mich? Was wollen Sie? . . .“

„Da . . . da, Sie ließen Ihren Geldbeutel fallen! . . .“ Er steckte ihr die entwendeten Gegenstände zu und lief in fiebernder Hast davon. Die junge Frau errötete tief und konnte ihrem Glück gar nicht glauben.

Lawruschka bettelte sich fünfzehn Kopeken zusammen und ging ins Teehaus. Dort traf er seinen Kollegen Tschudak, der nur fünf Kopeken eingenommen hatte.

„Komm,“ sagte Lawruschka, „ich halt' dich frei!“ Er war munter und vergnügt und hatte das Bedürfnis, sich mitzuteilen.

„Denk nur, ich hab' heute ein Kapital verloren!“ Es folgte der ganze Hergang seines Erlebnisses.

„Und du lügst nicht? fragte zweifelnd der andere.

„Bei Gott nicht!“

„Dann bist du immerhin ein tüchtiger Kerl!“ Tschudak mußte ihm die Hand schütteln und Lawruschka gestand, daß dieser Tag der glücklichste seines elenden Lebens gewesen sei.

Aus dem Russischen übersetzt
von Marie Beßmertny.

Von Liebenden zu lesen.

Von Frank Crane (New York).

„Komm Geliebte!“ sagte der Liebende, „Frühling ist's, Frühling im Jahr, Frühling in der Welt, Frühling in meinem Herzen!“ Komm, wir wollen in den Mai ziehen! Ich will deine Hand fassen und mit dir unter den Apfelblüten wandeln, ich will mit dir an den ergrünenden Bäumen hingehen, ich will die schüchternen Veilchen erspähen, die sich unter den Blättern verbergen, wie sich dein süßes Angesicht immerfort hinter jedem meiner Gedanken verbirgt.

Ich möchte dich in das absonderlichste Spiel der Phantasie einspinnen, ich möchte dich in die Maschen seltsamer Begriffe weben und dich allem Süßen und Wunderbaren vergleichen, das nun überall knospet.



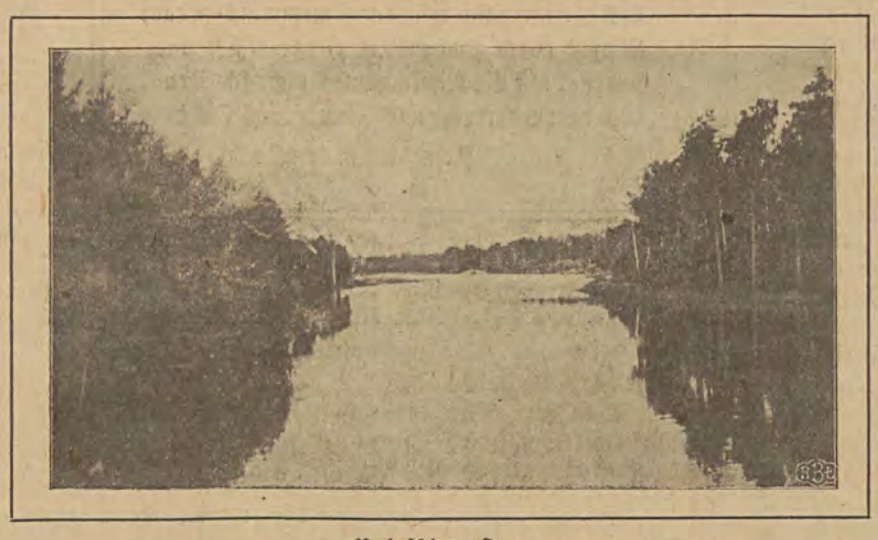
Der 3. Mai in Lodz.

Mir bist du, was diese Zeit bedeutet. Mir bist du die kleine Blume, die sich eben öffnet, das saftige, sprossende Gras, der Vogel, des Zwitschern wieder hörbar wird, der erste Schmetterling, der im warmen Wind schaukelt. Die heiße Sonne ruht auf deiner Lippe, der Mond auf deiner Stirn, die Sterne sind in dein Haar verflochten, deine Stimme ist wie das Plaudern der Bäche, und da ist nichts Angenehmes im Wald oder am Hügel, das du nicht bist.

Du bist die junge Dämmerung, die am Rand der Welt stille steht. Du bist der Wind, der in den Fichten singt.

Du bist der Schlüssel, ohne den ich kalt und verzweifelt, außerhalb der Bedeutung des Lebens und des Weltalls stehe. Die Liebe, die du in mir weckst, erschließt alle Geheimnisse. Du bist die Eine. Es kann keine andere sein.

Es gibt nur einen Himmel, der alles umspannt, nur eine Erde, die alles trägt, und nur ein Meer, das alles umspült. Ganz ebenso bist du mir diese unendliche Einheit. Ich schwebe in dir wie ein Vogel in der Luft, ich schwimme in dir wie der Fisch im Meer, ich gehe und komme und all meinem Tun liegt der Gedanke an dich zugrunde.



Polnischer See.

Jede kleine Blume ist eine Erinnerung an dich. Alle die kleinen Weidenkätzchen sind Strähne deines Haares. Die blinkernden Sterne sind deine Augen. Jede Straße führt zu dir. Du hast das Weltall verzaubert.

Komm! Alles ist trunken vor Freude! Das Leben flutet wie ein Springbrunnen empor und der Sprühregen benetzt mein Herz. Küchlein piepen, Nestlinge rufen, Lämmer hüpfen, Kinder spielen in den Straßen, die Wasser tanzen und die Sonne lächelt wie eine glückliche Mutter auf alles nieder — und in mir branden die jungen Wünsche des Lebens. König Hyazinth ist Herrscher!

Nun liebe mich, süße Frau, denn diese Tage kehren nie wieder! Nie wieder wird der Ruf des Blutes dem Rufe des sprossenden Grüns solche Antwort geben! Nie wieder können wir einander in der Herrlichkeit der Jugend nahe sein, unter dem schöpferischen Einstrom des Frühlings, verklärt vom Licht.

Sage mir: „Ich liebe dich! Sage es nochmals! Sag' es immer wieder!“

Uebertragung von **M. H.**

Der Mann mit den müden Augen.

Von Hugo Wrail (London).

„Warum sind deine Augen müde?“ fragten sie ihn.

Und er antwortete: „Ich habe viele, viele Dinge gesehen, und meine Augen sind müde, weil sie zuviel Schmerz gesehen haben!“

Und sie fragten ihn: „War es dein eigener, ruheloser Schmerz, der diese Müdigkeit über deine Augen gelegt hat?“

Und er antwortete: „Nein! Es war der Schmerz, den ich um mich herum gesehen habe!

Ich habe den Schmerz der wilden Blume gesehen, die zertreten wurde, ihren Duft und ihre Süße habe ich vertilgt gesehen unter einem eiligen, gedankenlosen Fuße!

Ich habe die ahnungslose Libelle gesehen, die im Schilf gefangen wurde, und ich habe ihre große Schönheit zu einem zerbrochenen, zerschlissenen häßlichen Ding werden sehen, das nutzlos um sein Leben kämpfte!

Ich habe den verwunderten, flehenden, geduldigen Blick in den Augen des Hundes gesehen, dessen Herr niemals wieder zu ihm zurückkehren wird!

Ich habe den schauerlichen, haßvollen Schmerz auf Schlachtfeldern gesehen, dessen sanfteste Gnade das Ding war, das wir Tod nennen.

Ich habe die junge Mutter gesehen, als sie, in der großen Stunde des Kummers, über die stumme Form ihres Erstgeborenen aufschrie.

Ich habe die grauhaarige Mutter gesehen, die unter ihrer Last zusammenbrach, als ihr Sohn zum Schafott geführt wurde, um dort seine Schuld zu bezahlen.

Ich habe die darbenden Straßenkinder der Städte in des Sommers brennender Hitze keuchen gesehen, und ich habe sie im Winter frieren gesehen, wenn Finsternis und Sturm daherkamen und den Himmel verlöschten.

Und ich habe in das tränenleere Antlitz des gejagten Weibes gesehen, als es hilflos vor dem listigsten aller Jäger floh, vor dem Menschentiere!

Warum sollten meine Augen da nicht müde sein?“

„Aber“, sagten sie, „manchmal schleicht sich durch alle Müdigkeit deiner Augen ein Blick von Freude und Frieden und bewußter Gewißheit hervor, daß alles gut sei. Wie kommt dies?“

Und er antwortete: „Ich schaue nicht auf den Schmerz allein. Ich schaue durch ihn hindurch und über ihn hinaus. Und das ist es, was ich sehe:

Ich sehe die wilde Blume ihre zertretenen Blütenblätter neu erheben und einen Duft ausströmen, den sie hier niemals gekannt hat.

Ich sehe die Libelle in einer Farbenpracht, von der sie hier niemals geträumt hat.

Ich sehe den Hund seinen Herrn wiederfinden und dessen Hand mit einer neugefundenen Zärtlichkeit und einer früher gar nicht gekannten Freude liebkosen.

Ich sehe die erschlagenen Krieger, die von Myriaden ... gingen, zu neuer Kraft und

Ich sehe die junge M... die Arme schließen — mit Mutterherz selbst.

Ich sehe die grauha... Mutter in den starken A... ihres Sohnes, der nun vo... ner großen Sünde feuerger... ist, ihre Jugend erneuern.

Ich sehe die kleinen K... die hier nichts kannten al... bleiche Elend der Straße... Städte, unter Mohnblum... Felde tanzen, und ich se... die närrischen, glücklichen ... spielen, die die Kindheit ... liebt.

Und ich sehe das Mensc... mit seinem Angesicht im ... den blutenden Fuß jener ... der es unrecht tat; in ab... nen Worten fleht er zusa... hanglos, daß ihm Ver... werde. Ich sehe sie, die ... barmungslos jagte, ih... ihren Füßen aufheben. ... diesem großen Augenblic... das Tier von ihm ab, u... er sich erhebt, um nun ... Mensch zu sein! Und ... wieder und siehe, jenes ... leere Antlitz anderer T... eine Schönheit und eine ... keit gewonnen, in de... ganze Erfüllung aller S... und alles Wollens u... mächtigen Gesänge der ... heit, in zeitalterlangem... zum Licht empor gesc... gesungen, hineingemen... Und wie ich zu ihrem ... äugigen Glanz hinansel... ich plötzlich die Bedeutu... Schmerzes, und ich v... wir — vom Geringsten ... Höchsten — alle Kin... die gerade heimkehren, ... der, die heimkehren . ... daß nichts daran lieg... Straße es sei, und nic... welchen Weg wir ü... wandern: denn wir w...

Erinnerung an dich. Alle die
hne deines Haares. Die blin-
n. Jede Straße führt zu dir.

vor Freude! Das Leben flutet
und der Sprühregen benetzt
stlinge rufen, Lämmer hüpfen,
Wasser tanzen und die Sonne
er auf alles nieder — und in
nden die jungen Wünsche des
König Hyazinth ist Herrscher!
liebe mich, süße Frau, denn
ge kehren nie wieder! Nie
wird der Ruf des Blutes dem
es sprossenden Grüns solche
geben! Nie wieder können
nder in der Herrlichkeit der
nahe sein, unter dem schöpferi-
strom des Frühlings, verklärt
t.
mir: „Ich liebe dich! Sage
als! Sag' es immer wieder!"

Uebertragung von **M. H.**

Der Mann
en müden Augen.

Hugo Wrail (London).

um sind deine Augen müde?"
e ihn.
er antwortete: „Ich habe
e Dinge gesehen, und meine
nd müde, weil sie zuviel
gesehen haben!"
sie fragten ihn: „War es
ner, ruheloser Schmerz, der
gelegt hat?"
Es war der Schmerz, den

wilden Blume gesehen, die
ihre Süße habe ich vertilgt
enlosen Fuße!
Libelle gesehen, die im Schilf
re große Schönheit zu einem
zerbrochenen, zerschlissenen
häßlichen Ding werden se-
hen, das nutzlos um sein
Leben kämpfte!
Ich habe den verwun-
derten, flehenden, geduldi-
gen Blick in den Augen
des Hundes gesehen, dessen
Herr niemals wieder zu
ihm zurückkehren wird!
Ich habe den schauer-
lichen, haßvollen Schmerz
auf Schlachtfeldern gesehen,
dessen sanfteste Gnade das
Ding war, das wir Tod
nennen.
Ich habe die junge
Mutter gesehen, als sie,
in der großen Stunde des
Kummers, über die stum-
me Form ihres Erstgebo-
renen aufschrie.
tier gesehen, die unter ihrer
um Schafott geführt wurde,

enkinder der Städte in des
gesehen, und ich habe sie
insternis und Sturm daher-

leere Antlitz des gejagten
dem listigsten aller Jäger

nicht müde sein?"

„Aber", sagten sie, „manchmal schleicht sich durch alle Müdigkeit deiner Augen ein Blick von Freude und Frieden und bewußter Gewißheit hervor, daß alles gut sei. Wie kommt dies?"

Und er antwortete: „Ich schaue nicht auf den Schmerz allein. Ich schaue durch ihn hindurch und über ihn hinaus. Und das ist es, was ich sehe:

Ich sehe die wilde Blume ihre zertretenen Blütenblätter neu erheben und einen Duft ausströmen, den sie hier niemals gekannt hat.

Ich sehe die Libelle in einer Farbenpracht, von der sie hier niemals geträumt hat.

Ich sehe den Hund seinen Herrn wiederfinden und dessen Hand mit einer neugefundenen Zärtlichkeit und einer früher gar nicht gekannten Freude liebkosen.

Ich sehe die erschlagenen Krieger, die von Myriaden Schlachtfeldern stöhnend in den Tod gingen, zu neuer Kraft und Mannheit auferstehen.

Ich sehe die junge Mutter ihren Erstgeborenen wieder in die Arme schließen — mit dem Glück, unermeßlich wie das Mutterherz selbst.

Ich sehe die grauhaarige Mutter in den starken Armen ihres Sohnes, der nun von seiner großen Sünde feuergereinigt ist, ihre Jugend erneuern.

Ich sehe die kleinen Kinder, die hier nichts kannten als das bleiche Elend der Straßen der Städte, unter Mohnblumen im Felde tanzen, und ich sehe sie die närrischen, glücklichen Spiele spielen, die die Kindheit so sehr liebt.

Und ich sehe das Menschentier, mit seinem Angesicht im Staube, den blutenden Fuß jener küssen, der es unrecht tat; in abgerissenen Worten fleht er zusammenhanglos, daß ihm Vergebung werde. Ich sehe sie, die er erbarmungslos jagte, ihn von ihren Füßen aufheben. Und in diesem großen Augenblicke fällt das Tier von ihm ab, während er sich erhebt, um nun erst ein Mensch zu sein! Und ich sehe wieder und siehe, jenes tränenleere Antlitz anderer Tage hat eine Schönheit und eine Herrlichkeit gewonnen, in denen die ganze Erfüllung aller Sehnsüchte und alles Wollens und die mächtigen Gesänge der Menschheit, in zeitalterlangem Kampf zum Licht empor gesandt und gesungen, hineingemengt sind. Und wie ich zu ihrem sternenäugigen Glanz hinansehe, erfasse ich plötzlich die Bedeutung allen Schmerzes, und ich weiß, daß wir — vom Geringsten bis zum Höchsten — alle Kinder sind, die gerade heimkehren, ja, Kinder, die heimkehren ... Und daß nichts daran liegt, welche Straße es sei, und nichts daran, welchen Weg wir übers Feld wandern: denn wir werden alle, wenn die Zeit erfüllt ist, daheim sein!"

Und sie sagten: „Du glaubst das — hoffst es — aber du weißt es nicht!"

Und er antwortete: „Ja, ich weiß es!"

Und sie sagten einer zum andern: „Dieser Mensch ist verrückt!"

Und er antwortete: „Es ist ein weltaltes Ding der Menschen, zu sagen, wenn einer weiter sieht als seine Brüder: Dieser Mensch ist verrückt!"

Dann fragten sie ihn: „Hast du deine Erkenntnis aus vielen Büchern herausgelesen?"

Und er antwortete: „Nein! Ich mußte alles wegwerfen, was sie mich lehrten oder mißlehrten!"

Und sie fragten: „Haben dich andere geführt?"

Und er antwortete: „Nein! Den Weg, den ich gekommen bin, geht jeder allein — wenn auch immer von der Gewißheit gestärkt und getragen, daß eines Tages, früher oder später, der vollkommene Gefährte mit ihm gehen wird!"

Und sie fragten: Wenn du weißt, was du sagt, weißt du auch, woher du es weißt? Was hat dir die Antwort gegeben auf das Rätsel der Welt?"

Und er antwortete, seine müden Augen von einer Flamme erleuchtet: „Mein eigener Schmerz!" M. H

Lodz im Bild.



Für die „Freie Presse" aufgenommen von B. B.

Die Lodzer städtische Pilsudski-Volksschule.

Die städtische Volksschule in der Zagajnikowa-Straße, die den Namen des ehemaligen Staatschefs Pilsudski trägt, ist die erste der großen Schulbauten, die noch der frühere Lodzer Magistrat in Angriff genommen hat. Das monumentale Gebäude im modernen Stil bildet eine Zierde unserer an schönen Bauten so armen Stadt.

Das malerische Polen.



Aus dem Kalender des Verlags A. Eichblatt-Leipzig.

Am Dom zu Posen.

Der katholische Dom auf der Dominsel mit seinen zahlreichen Grabdenkmälern und der sogenannten Goldenen Kapelle, die, 1842 in byzantinischem Stil errichtet, als größtes Kunstwerk die Bronzegruppe der beiden ersten polnischen Herzöge Mscislaw und Boleslaw Chrobry (von Rauch) enthält, gehört zu den wertvollsten Sehenswürdigkeiten Posens.

Das Abenteuer.

Skizze von Hans Schipper.

(Nachdruck verboten.)

Man sprach am Stammtisch über pikante Zufälligkeiten und Ueberraschungen des täglichen Lebens. Jeder hatte ein kleines Erlebnis zum Besten gegeben. Nur der jungverheiratete Walter Petersen hatte bisher geschwiegen, höchstens ab und zu fein gelächelt. Jetzt war die Reihe an ihn. Und trotz anfänglichen Sträubens mußte er sich dazu bequemen, zu erzählen. Mit gerötetem Kopfe gestand er, daß er nur etwas sehr Harmloses wüßte. Ein Erlebnis, ganz ohne Reiz, das wohl wenig geeignet sei, Interesse zu erwecken. Als er aber bat, man möge ihm die Erzählung erlassen, fand er wenig Gegenliebe. Neugierig geworden, drängte man nun von allen Seiten, und so begann er denn:

„Im verflossenen Herbst hatten wir geheiratet. Luise und ich liebten uns abgöttisch. Dennoch gab es Stunden, wo ich mit Wehmut an mein Jungesellentum dachte, wo ich mich auf gedanklichen Pfaden heimlicher Abenteuer ertappte. Das mag vielleicht daher rühren, daß ich eine Natur bin, die sich schwer an Neues gewöhnt.

Es war etwa drei Wochen nach unserer Hochzeit, als ich gegen zehn Uhr abends von einer geschäftlichen Besprechung heimkehrte. Da es sehr kalt war, schlug ich fröstelnd meinen Mantelkragen hoch. Der Mond entschleierte langsam zwischen Wolken sein bleiches Gesicht und bemühte sich, mit dem gelben Licht der wenigen Laternen das Straßendunkel zu erhellen. Der Weg war menschenleer, bis plötzlich, aus einer Nebengasse kommend, eine weibliche Gestalt vor mir auftauchte. Unwillkürlich straffte ich meine gelockerte Haltung und beflügelte meine Schritte. Eine gewisse Sucht nach einem Abenteuer überkam mich, ein Verlangen, die Unbekannte kennen zu lernen. Etwa noch zehn Schritte von ihr entfernt, sah ich, wie sie vor einer Wasserlache zauderte. Mein Herz schlug rascher, als ich im Nu neben ihr stand. Schon lüftete ich den Hut, um ihr meine Dienste anzubieten, da wandte sie sich um, und ich sah in die Augen — meiner eigenen Frau.

Sie hatte nach dem Abendessen noch rasch eine Freundin besucht und befand sich ebenfalls auf dem Heimwege. Sie freute sich kindlich, als sie mich sah. Mir aber ist vor ihrem unschuldigen Blick jedes Verlangen nach pikanten Erlebnissen vergangen."

Der Erzähler schwieg; die Umsitzenden aber machten lange Gesichter



Vorfrühling in Koźica bei Lodz.

Die Haartracht des Mannes wird in einem reich illustrierten Aufsatz von Dr. Max Polaczek in Heft 5 der „Gartenlaube" Gegenstand höchst interessanter kulturhistorischer Studien. Konnte man in der Zeit der „Alten", von einigen Ausnahmen abgesehen, die Auskunft über die Haartracht auf die Formel bringen: „Die Völker diesseits der Alpen trugen im Gegensatz zu den Römern das Haar lang, den Bart ungekürzt", so zeigt der Verfasser an einer Reihe klassischer Beispiele, wie später im frühen und ausgehenden Mittelalter bis zur Neuzeit die Göttin Mode allmächtig und wechselhaft gewesen ist, zeigt uns, wie etwa im 14. Jahrhundert der Bart florierte und allerlei wunderliche Haartrachten zeitigte, wie dann nicht viel später Kaiser Friedrich III und sein Sohn Maximilian, der letzte Ritter, glatt rasiert umhergingen. Vom Rassenstandpunkt gesehen führt der Verfasser folgendes aus: „Das Haar von Grönländern ist so schwarz, daß der äußerste Wert der internationalen Haarfarbentafel nicht ausreicht, um seine Tiefe wiederzugeben. Die Hamiten haben ganz krauses Haar, die Indianerstämme jedoch ganz schlichtes. Das Haar des Hottentotten gilt mit 0,07 Millimetern Stärke als das dünnste aller bekannten, während das der Japaner mit 0,105 Millimetern Durchschnittsstärke das gröbste ist. In Europa sollen ausgerechnet die Graubündener das dickste Haar haben." Aber das Haar allein macht es wirklich nicht, auch nicht das Haar auf den Zähnen, sondern allein der Kopf, auf dem es steht.

Neue Aphorismen.

Von A. O. Weber.

Klassisch nennt man jene Bücher, die der sogenannte gebildete Mensch, so sehr er sich auch dagegen wehrt, gelesen haben muß und fast nie gelesen hat.

Viele Menschen sollten sich einmal von einem Tierstimmenimitator vormachen lassen, wie sie lachen, und das Lachen würde ihnen für immer vergehen.

Morgengesang.

Von Kurt Heynicke.

Brich in mein Herz,
Morgen,
gebeugt auf des Sonnenrosses goldfließenden Nacken,
Lust reißt die Brust mir auf
und wartet auf dich!

Wie lächelt die Welt doch empor aus den Wäldern,
wie fallen die Berge vom Himmel herab,
erwache,
rastloser Wanderer mir in der Brust,
meines Lebens brausendes Herz
erfülle dich mit in der Sonne!

Es schlagen die Städte qualmbeladen
den Schauer der Furcht um die zitternde Seele,
aber den Mauern entflogen
stürmt gewaltig das Lied des Willens empor.

Glühend entschwebt die Sonne dem Rande der Felder,
die in Aehren sich neigen oder grün vor der Frucht,
hügelüber unter des Himmels blauen Gefilden
sing ich mit goldenem Munde
all meines Lebens jauchzendes Ja!

Nicht sind die Menschen Götter,
oft ist der Fluch des Herzens Gebet,
dennoch zündet jeder heitere Tag
tief in uns an die Fackel der Sehnsucht —
oh, glaubt es, ihr Brüder:
Die Ahnung der Seele
betrügt einst kein finsterer Tod.

Reite hin in das Tor meines Herzens,
Morgen im Tau,
und hinter dir ein lasse die Heerschar der sonnigen Freuden,
Gras, Wald, Berg und verschlafener See,
kleine Stadt im Tal
und über den Dächern der Rauch des Fleißes -
die Erde ist voll jubelnder Schöne,
als Sonne wirbelt in jedem Herzen die Kraft!

Hoch und geruhig über den Dingen
faltet der Himmel die fröhlichen Hände,
drehend in ihnen die graue und goldne
hurtige Erde
unter der Sterne
feurigem Kreis.
In mir ist Sonne die selige,
Erde in mir die fröhliche,
Gott in der Mitte der ewige,
ich bin das bebende lebende Lied der Kraft!

Rätsel-Ecke.

Lösung:
Riesengebirge.

Zahlenrätsel.

12, 1, 14, 19, 2, 5, 18, 7 Stadt in Deutschland
12, 5, 13, 2, 5, 18, 7 Stadt in Polen
15, 20, 20, 9, 12, 9, 5 Mädchenname
25, 16, 5, 18, 14 Stadt in Frankreich
4, 5, 19, 14, 1 Fluß in Rußland
7, 5, 14, 15, 22, 5, 6, 1 Mädchenname
5, 14, 7, 12, 1, 14, 4 Land in Europa
15, 4, 5, 19, 19, 1 Stadt in Rußland
18, 15, 20, 20, 5, 18, 4, 1, 13 Stadt in Holland
7, 14, 5, 19, 5, 14 Stadt in Deutschland
5, 18, 19, 5, 18, 21, 13 Stad in Kleinasien.

Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen, ergeben den Namen eines berühmten Mannes.

Verantwortlicher Schriftleiter: Adolf Kargel. — Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas" m. b. H., Lodz, Petrikauer Straße 86.

Für die Hinterbliebenen der drei Opfer in der Konstantiner Straße

sind des weiteren eingeflossen:

Von den Beamten und Meistern der Firma F. R.	167	Mill.	Mk.
von A. W.	10	„	„
„ Frau M. M.	60	„	„
„ N. N.	5	„	„
„ den Angestellten der Firma K. u. S.	60	„	„
Zusammen	302	Mill.	Mk.

Mit dem bisherigen 870 Millionen Mark und 15 Dollar.

Kunst und Wissen.

Vom Lodzer Philharmonischen Orchester wird uns geschrieben: Das letzte Abschiedskonzert unter Leitung des berühmten Dirigenten Hermann Abendroth findet Dienstag, den 6. Mai, statt. Zur Aufführung gelangt die 9. Symphonie von Beethoven unter Mitwirkung der Hazomir-Chöre und der Solisten: Fr. Comie, Wilgocka, Trompczynska und der Herren Dobosz und Michalowski. — Am Sonntag, den 4. Mai, um 12 Uhr findet das letzte Früh-Volkskonzert statt. Am Kapellmeisterpult wird Hermann Abendroth erscheinen. Im Programm „Hebriden"-Ouv. von Mendelssohn, „Rosamunde" v. Schubert und im 2. Teil des Programms die „Pathetische" Symphonie von Tschaikowskij. Für das Konzert sind populäre Preise vorgesehen.

Ein Chorkonzert mit Orchester wird vom Lodzer Männergesangverein am Mittwoch, den 7. Mai, um 8½ Uhr abends im Saale des eigenen Vereinshauses in der Petrikauer Straße 243 veranstaltet. Da Generalmusikdirektor Birnbacher-Lange die Leitung innehat und namhafte Solisten sowie der klangschöne Tenor des veranstaltenden Vereins und das Philharmonische Orchester im Konzert mitwirken, ist nicht daran zu zweifeln, daß die Veranstaltung einen hohen künstlerischen Genuß bieten wird.

Sport.

bip. **Fahnenweihe eines Lodzer Sportklubs.** Heute findet in der „Reßurßa" die feierliche Einweihung der Fahne der Sportsektion statt. Im Festprogramm sind u. a. ein Gottesdienst, ein Festzug, eine Festsitzung und ein gemeinsames Mittagessen vorgesehen.

Die Ringkämpfe im Zirkus Ciniselli (72. Tag) Als erstes Paar ringen Grikis und Spiewaczek (Revanche). Der Kampf endet infolge einer Verletzung Grikis' unentschieden. Als zweites Paar ringen Michelson gegen Bruschewski. Michelson siegt mit Untergriff von vorn in der 12. Minute. Als drittes Paar ringen die „Schwarze Maske" und Hamela (3. Treffen). Resultat: unentschieden. Heute, Sonnabend, ringen: Wildmann—Petersen (2. Treffen), Anzelesku—Hamela (freier amerik. Stil), Spiewaczek—„Schwarze Maske" (Entscheidungskampf). L

Der Entscheidungskampf um den englischen Pokal zwischen den Fußballmannschaften „Aston Villa" und „Newcastle United" endete mit einer Niederlage der „Aston Villa" von 2:0 (0:0). Das Fußballwettspiel fand in dem auf dem Gebiet der allbritischen Ausstellung gelegenen Wembley Stadion statt. Trotz des ungünstigen Wetters waren über 120 000 Zuschauer erschienen, für die 120 Sonderzüge verkehren mußten, darunter allein 24 aus Birmingham. Die „Aston Villa" errang schon sechsmal den Pokal, die „Newcastle United" dagegen erst zum zweiten Mal. 1905 siegte „Aston Villa" mit 2:0 über „Newcastle".

Vereine und Versammlungen.

Der Jünglingsverein der St. Johannis Gemeinde feiert am kommenden Sonntag, den 11. Mai, sein 38. Stiftungsfest. Das Festprogramm wird den Gästen viel Erbauung bieten, denn es bringt unter anderen Darbietungen auch ergreifende Momente aus dem Leben zweier Jünglinge, die eine ungleiche Lebensweise führten. Alle Freunde und Gönner des Vereins sind zu dieser Feier herzlich eingeladen.

Aus dem Reiche.

Pabianice. Der 1. Mai wurde hier von der sozialistischen Partei in üblicher Weise begangen, nur mit dem Unterschied, daß Frau Professor Bronislawa Chrupkowa aus Zgierz und Senator Dr. Kopcinski hierher kamen und Ansprachen hielten. Die Arbeiter und Arbeiterinnen versammelten sich vormittags bei ihrem Klublokal, Zamkowastr. 20. — Gegen 10 Uhr zog der Festzug mit Musik und roten Fahnen durch die Fabryczna, Moniuszki und Nowastr. nach dem Altstädter Ring. Auf dem Ringe hielt Frau Chrupkowa eine Rede, in der sie sich u. a. gegen diejenigen Arbeiter wandte, die am Festzug nicht teilnahmen, sondern arbeiteten. Als zweiter Redner sprach Herr Gluskowski über die Bedeutung des 1. Mai. Hierauf bewegte sich der Zug nach dem Klublokal, wo Sejmabgeordneter Szczerkowski vom Balkon aus eine Rede hielt, in der er zum Kampf gegen die Teuerung, den Wucher und das neue Mieterschutzgesetz aufforderte. Am Nachmittag hielt Senator Dr. Kopcinski eine Ansprache. Mit Ausnahme von Kindler arbeiteten alle Fabriken.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Eine neue List Bursches.

Wir bringen diese Zuschrift, weil ähnliche Stimmen aus den verschiedensten Gemeinden zu uns gedrungen sind. Unter anderem haben wir erfahren, daß auch die Kirchenkollegien der Lodzer Gemeinden die vom Generalsuperintendenten geforderten 10% der Kirchenbeiträge nicht bewilligt haben. Sie haben beschlossen, vorher Aufklärung zu fordern.

Es ist wirklich befremdend, daß das Konsistorium das in der Zuschrift erwähnte Komitee selbstherrlich ernannt hat. Dieses Komitee soll das Geld beschaffen, darüber verfügen aber will das Konsistorium. Wer Pflichten übernimmt, muß auch Rechte haben. Sollen die Gemeinden das Geld hergeben, so müssen sie auch das Recht erhalten, durch ihre Vertrauensmänner darüber zu verfügen.

Die Schriftleitung.

Das selbstherrliche Konsistorium in Warschau hat ein Rundschreiben an die Kirchenkollegien aller lutherischen Gemeinden Polens ergehen lassen, laut dem ein Komitee, bestehend aus einigen Personen aus Warschau, Lodz, Zgierz und Tomaschow, darunter leider auch der allgemein geschätzte Pastor Dietrich zusammengetreten ist, das den Beschluß gefaßt hat, eine Kasse für die evangelische Gesamtkirche Polens zu gründen, in die ab 1. Mai d. J. 10% der Kirchenbeiträge aus allen Gemeinden einfließen sollen. Mit Geldern aus dieser Kasse sollen hauptsächlich die an der Warschauer Fakultät studierenden Theologen unterstützt werden. Jeder Mensch kennt diese Fakultät und ihre Absichten. Man begnügt sich also nicht mehr damit, die deutschen Gemeinden ihrem Volkstum zu entreißen, sondern diese sollen noch Gelder zu ihrer Entrechtung und Knebelung hergeben, sie sollen sich ihr Grab graben, in das man ihre Seelen hineinstürzen will.

Deutsches Volk in Polen! Merke es dir: die Pastoren, die von der Warschauer Fakultät herkommen, sind nicht deine Freunde, sie sind deine Feinde. Sie werden dort nicht dazu herangebildet, um dir das Evangelium zu predigen, — denn laut dem Urteil polnischer Pressestimmen könnten die Professoren an dieser Fakultät nicht einmal Privatdozenten an einer richtigen polnischen Universität sein, — sondern sie sollen später im Leben die Aufgabe haben, dir dein Volkstum zu rauben. Gieb daher keinen Groschen her zur Ausbildung dieser Menschen, denn Du begehst dann wissentlich Selbstmord!

Und Ihr Kirchenkollegien, merkt es Euch: das genannte Komitee hat nicht das Recht, von den einfließenden Beiträgen 10 Prozent für jene Kasse zu erheben. Auch das Konsistorium nicht. Solchen Beschluß könnte höchstens die Synode fassen, aber wo ist sie?! Die Senioratswahlen sind im Herbst für Herrn Bursche nicht günstig ausgefallen, darum fürchtet er, daß seine Herrlichkeit von Kaisers Gnaden zu schnell ihr Ende nehmen könnte und tut nichts, um die Synode ins Leben zu rufen. Und übrigens hat er, der „Seelenhirte", viel wichtigere Sachen zu tun. Er muß ja nach Posen fahren, um die Deutschen Polens zu denunzieren, er muß nach Lodz fahren — er braucht wieder mal Pastor Dietrich — um Komitees zur Bekämpfung des deutschen Volkstums zu gründen . . .

Und Geld braucht er, viel Geld . . . Die Amerikaner sind klüger geworden, die geben ihm nichts mehr; nun will er zu den deutschen Micheln gehen, aber nicht bitten will er sie, nein, dazu ist er zu erhaben, sondern zwingen will er sie, mit Gewalt das holen, was ihm gutwillig nicht gegeben wird.

Kirchenkollegien! Die Gemeinden haben schon längst ihre Rechte verloren. Ich erinnere Euch nur an die Gemeinde Chodecz, die schon über drei Jahre auf die Neuwahl des Kirchenkollegiums wartet und sich vergebens darum beim Konsistorium bemüht. Aber auch Ihr werdet bald Eure Rechte einbüßen, wenn Ihr weiter dem Konsistorium Konzessionen einräumen werdet. Z. B. in Chodecz hat der Pastor den Stall, der dem Kantor und Küster zur Verfügung stand, selbstherrlich auseinandernehmen lassen. Weder Kirchenkollegium noch Gemeinde darf mehr über ihr Eigentum verfügen.

Mit Euren Seelen schachert man schon längst herum (Paris 1919), nun geht man auch an Euer Eigentum. —

Darum kämpft mit eisernem Trotz um Eure guten alten Rechte, macht keine Zugeständnisse, denn wir wissen, wohin uns das Konsistorium führen will. Weigert Euch, die 10 Prozent der Kirchenbeiträge herzugeben, protestiert gegen diesen Beschluß, den einige unberufene Personen gefaßt haben, wahrt Eure Selbständigkeit!

Denkt an die Dorpater Theologen. Auch damals hat man von Euch Spenden verlangt. Ihr habt sie im guten Glauben willig hergegeben und habt den größten Teil der heutigen Pastoren ausbilden helfen. Was habt Ihr davon? Dieselben Leute, zu deren Ausbildung Ihr schwererarbeitete Gelder hergegeben habt, sind zumeist Eure erbittertsten Gegner. Sie waren es, die Euch auf der Synode zu Warschau überrumpeln wollten und z. T. auch überrumpelt haben, sie sind es, die Euch zu Hause in der Gemeinde terrorisieren. Darum seid jetzt vorsichtiger und helft nicht, den Strick drehen, den man Euch später um den Hals legen wird. Gebt kein Geld zur Ausbildung der Warschauer Theologen her!

Und Ihnen, Herr Pastor Dietrich, so sehr ich Sie verehre, muß ich raten, aus diesem Komitee, ja selbst aus dem Warschauer Konsistorium auszutreten. Denn wenn ich an Ihre Rolle in dieser Institution denke, so fällt mir immer wieder die Mönchskutte ein, mit der sich Goethes Reineke Fuchs seinen „büßenden" Körper bedeckt. Treten Sie zurück und lassen Sie die Sünde nackt und bloß, wie sie ist, vor der Welt dastehen. Seien Sie versichert, daß ich in dieser meiner Meinung nicht vereinzelt dastehe, sondern, daß viele denken, wie ich.

Arminius.

Handel und Volkswirtschaft

bip. **Postscheckverkehr.** Die Postsparkasse teilt mit, dass von den Postämtern zahlbare Schecküberweisungen der Postsparkasse auf 1000 Gulden lauten können.

Weltkongreß der Geflügelzüchter. In der Zeit vom 10.—16. Mai findet in Barcelona unter dem Vorsitz des Königs von Spanien Alfons XIII. ein Weltkongress der Geflügelzüchter statt. Polen wird durch Herrn Mauryey Trybulski, den Vorsitzenden des Komitees für Geflügelzuchtfragen, vertreten sein.

Warschauer Börse.

Warschau, 2. Mai.

Valuten (Notiert in Gulden).

Dollars	5.185-5.18¼	Goldfranken	—.—
Engl. Pfund	—.—	Millionówka	0.60-0.55
Kanadische Dollars	—.—	8 proz. Goldanleihe	8 8.50
Franz. Franken	—.—	Goldbons	0.75
Tschechische Kr.		Dollar-Anleihe	3.15

Schecks.

Belgien	28.315	Paris	33.785-33.775
Holland	194.50	Prag	15.275
London	22.775	Schweiz	92.13
New-York	5.185	Wien	7.31⅛
Helsingfors	—.—	Italien	23.31

Aktien (Notiert in Gulden).

Diskontobank	10-9	Ursus	1.50
Hand.- u. Ind.-B.	2.05-1.90	Zawiercie	77-80
Warsch. Kreditbank	1.30-1.20	Borkowski	2.15-2.30
1.35		Landw. Syndikat	3-3.10
Lemb. Ind.-Bank	0.55	Haberbusch	8.75-8.55
Ver. Land.-Gen.	2.40	Spiritus	1) 2.50-2.20-2.40
Landw. Verein	0.40-0.45	Potasch-Werke	9.50
2.05		Puls	0.50-0.70
Handelsbank	10.65-10-10.25	Elektrizität	2.65-2.70
Poln Handelsbank	4.45	Kabel	1.50
Westbank	3.25-3.05	Chodorow	7-6.75
Arb. Gen.-Bank	7.50-8	Ostrowite	2.30-1.90-2.20
Kijewski	0.40-0.50-0.45	Gosławice	2.15
Spiess	1.30	Zuckergesell.	5.90-5.30-5.50
p. T. E.	0.35	Łazy	0.30-0.20-0.25
„Sila i Swiatło"	0.60-0.70	Naphtha	0.80-0.85
Czersk	1.20-1.15	Gebr. Nobel 6. Em.	2.75-2.40
„Częstocice"	3) 3.40-3.45	Cegielski	0.85-1.20-1
Michałow	1.10-1.20	Lilpop	0.85-1-0.95
Firley	1.10	Modrzejów	1) 8.50-8.75
Kohlenges.	1) 7.50-6-6.50	3) 11-9.10	
2) 7-6.50		5) 13.25-10.75-11.50	
3) 7-6.60-7.25		Lokomotivenges.	0.65-0.50
4) 7.50-6.75-7		0.55	
kl. 7.75-7.50		Rohn & Zielinski	0.60
Norblin	0.85-0.70-0.80	Landw. Maschinen	0.76
Ortwein	0.75	Konopie	0.85
Ostr.-Werke	13.25-10.25-12	Zyrardow	610-595-600
Pocisk	1.35	Jabłkowscy	0.25-0.30
Rudzki	2) 2.50	Schiffahrtsges.	0.30
kl. 2.65-2.55-2.60		7. Em. 0.25	
5. Em. 2.10-1.95-2.05		Kluczo	0.60
Starachowice	3.80-3.55-3.80	Tohate	3.25

Zürich, 2. Mai. (Pat.) — Anfangsnotierungen. Berlin —.—, London 2471, Holland 211.—, New-York 563.—, Paris 36.67, Mailand 25.25, Prag 16.56, Budapest 0.0069, Belgrad 7.025, Sofia 4.60, Bukarest 2.86, Warschau —.—, Wien 0.00795.

Paris, 2. Mai. (Pat.) — Eröffnung der Börse. London 67.45, New-York 15.38, Belgien 83.90, Spanien 273.—, Italien —.—, Schweiz —.—, Dänemark 260, Holland 577, Norwegen 213, Schweden 406, Rumänien 8.—.

London, 2. Mai. (Pat.) — Eröffnung der Börse. New-York 438.87, Frankreich 67.45, Belgien 80.37, Italien 97.62 Schweiz —.—, Spanien 31.775, Portugal 1.65, Holland 11.70, Dänemark 23.905, Norwegen 31.70, Schweden 16 625, Helsingfors 175.15, Deutschland 18,375 Billionen, Oesterreich 312.500, Prag 148.75, Athen 217.50, Brasilien 618.

Baumwolle.

New-York, 1. Mai. (Pat.) Loco 30,30; Mai 29,96; Juli 28,35—28,38; August 26,60; September 25,20; Oktober 24,50—24 56; Dezember 23,92; Januar 23,57—23,58; März 23,63.

New-Orleans, 1. Mai. (Pat.) — Loco 30,25; Mai 29,80; Juli 27,95; Oktober 23,90; Dezember 23,50; Januar 23,5.1

Liverpool, 1. Mai. (Pat.) Mai 17,02; Juli 16,43; Oktober 14,29; Dezember 13,85; Januar 13,72.

Bremen, 1. Mai. (Pat.) Amer. Baumwolle: Preis für ein Kilo 32,79 amer. Cent.

Infolge des heutigen Nationalfeiertages und des morgigen Sonntags erscheint die nächste Ausgabe der „Freien Presse" Montag mittag.

Diese Ausgabe der „Freien Presse" zählt 12 Seiten und die vierseitige Bilderbeilage.

Die Frau und ihre Welt.

Feine Handstickerei an unserer Sommerkleidung.

Die außerordentliche Form der gegenwärtigen Mode gestattet es heute auch Minderbemittelten, die seit Jahren zurechtgebastelte und aus altem Material immer wieder umgearbeitete Sommerkleidung durch neue zu ersetzen und zu vervollständigen. Und gerade die Handarbeit, der beliebteste Schmuck unserer Sommermode, die die Schneiderrechnung sehr verteuert, kann in mancher Plauderstunde rasch gefördert werden, so daß es mit Hilfe der Beyer-Schnitte und Muster jeder Frau möglich ist, sich ein hübsches Sommerkleid herzustellen. Ein modesicherer Geschmack wird auch in der Anwendung von Stickereien das Richtige treffen und in Farben, Technik, Material und Muster dem Stoff und der Machart Rechnung tragen, um Geschmack-



losigkeiten zu vermeiden. Denn ein „Zuviel" ist auch in diesem Falle von Uebel. Fast bei allen Techniken, mag es sich nun um Loch-, Platt-, Durchbruch-, Ausschnittstickerei oder um Inkrustationen von handgearbeiteten Spitzen handeln, stets spielt die Stäbchenhohlnaht eine große Rolle zur Verbindung der einzelnen Stoffteile oder dieser mit Randblenden. Unsere Abbildungen geben Anregungen der verschiedensten Art.

Die in Jumperform gehaltene Bluse B 7034 aus Opal ist mit einer feinen Lochstickerei, verbunden mit Pünktchenstickerei geschmückt. Nadelbreite Riesensäumchen engen oben den vorderen Blusenteil ein und überziehen den breiten Gürtelstreifen. Erf.: etwa 1,50 Mtr. Stoff, 110 Ztm. breit. Beyer-Schnitte für 44 und 48 Ztm. Oberweite. Beyer-Abplättmuster Nr. 30842/II meterweise.

Die ziemlich weite, in Art der bulgarischen Volkskunstblusen gehaltene Bluse aus weißem bulgarischen Krepp B 3432 hat Passenärmel, die am Handgelenk durch Schmuckfalten eingeengt sind. Man arbeitet die Platt- und Stielstichstickerei entweder einfarbig abstechend oder ganz buntfarbig. Schwarze Schleife und Zugsaum. Erf.: etwa zwei Mtr. Stoff, 100 Ztm. breit. Beyer-Schnitte für 44 und 48 Zentimeter Oberweite. Beyer-Abplättmuster Nr. 50518/IV.



Motive in weißer Lochstickerei zieren das Sommerkleid aus lila Organdy K 38181. Das Kimono-Schlupfleibchen, dessen unbestickte Rückenteile über dem angesetzten, nur vom bestickten Rock zur Schärpe geschlungen sind, ist an den Aermeln und dem Halsausschnitt mit einer Garnitur aus doppeltem weißen Glasbatist mit schmalem Hohlbesatzabschluß geputzt. Erf.: etwa 3,20 Mtr. Stoff, 100 Zmtr. breit. Beyer-Schnitte für 44 und 48 Zmtr. Oberweite. Abplättmuster Nr. 30730/II.

Lachsfarbener und weißer Linon dienen zur Herstellung des Kleides K 38292, das große strenge Muster in



Weißstickerei und Stäbchenhohlnaht zieren. Es ist mit einem geraden Rock verbunden, dessen Vorderbahn von einer Tunika mit eingesetzten lachsfarbenen Teilen bedeckt wird. Breite Schärpe aus lachsfarbenem Linon. Erf.: etwa 3,50 Mtr. farbiger und 1,40 Mtr. weißer Stoff, je 100 Zmtr. breit. Beyer-Schnitt für 46 Zmtr. Oberweite. Abplättmuster Nr. 010100/IV.

Die wirkungsvolle Lochstickerei am Kleidchen MK 2067 wird in Weiß auf einem zartfarbigen Waschstoff, wie Opal, Batist, Waschseide ausgeführt. Maschinenlochhäntchen berandet den schmalen Kragen. Erf.: für acht Jahre etwa 1,70 Mtr. Stoff, 80 Zmtr. breit. Beyer-Schnitte für 8, 10 und 12 Jahre. Beyer-Abplättmuster Nr. 010088/1 2 Stück und 010089/1 meterweise.

Abb. MK 2068 zeigt ein Hängerkleid für kleinere Mädchen. In Bordürenform ist hier der Batist gleichfalls mit Lochstickerei geschmückt. Die über die Achseln und Aermel laufenden Reihfalten sind durch eine aufgesetzte Stoffblende gehalten. Erf. für 3 Jahre: etwa 2 Mtr. Stoff, 80 Zmtr. breit. Beyer-Schnitte für 3, 5 und 7 Jahre. Beyer-Abplättmuster Nr. 10587/11 meterweise.



In jeder Farbe und jedem Stoff wirkt das Kleidchen MK 47186 hübsch und geschmackvoll. Der angesetzte gerade Rock mißt etwa 28/130 Zmtr., das Kreuzstichmuster daran ist durch zwei Stielstichlinien getrennt. Leibchen mit Rückenschluß. Erf.: etwa 1,10 Mtr. Stoff, 100 Zmtr. breit. Beyer-Schnitte für 4 und 6 Jahre. Typenmuster: Beyers farbige Kreuzstichmuster, Blatt 11.

Zum Schluß geben wir noch die bescheidene Anwendung einer Kreuzstichstickerei der russischen Volkskunst entnommen. In rot und schwarz belebt sie den weißen Waschkrepp des Hängerkleidchens MK 48144, dessen unterer in Schmuckfalten genähte Achselärmel unter Kreuznahtstich mit dem Hänger verbunden ist. Erf.: etwa 2,20 Mtr. Stoff. 80 Zmtr. breit. Beyer-Schnitte für 5, 7 und 9 Jahre. Typenmuster: Beyers farbige Kreuzstichmuster, Blatt 25.

Wo keine Schnittverkaufsstelle am Ort, sind alle Schnitte und Muster zu beziehen durch Beyer-Schnitte, Leipzig, Rathausring 13.

Bubenkopf-Dämmerung. So sehr sich auch die kurzgeschnittenen Frauen — d. h. alle Weiblichkeit — dagegen sträuben, es ist nicht zu leugnen: man trägt den Knoten wieder. Auch jener Friseur, der an keiner Frau ein gutes Haar lassen wollte, und zaghaften Kundinnen mit den klassischen Worten: „Aber, gnädige Frau, Haare sind so gewöhnlich!" die Locken stutzte. — holt das sorgsam aufbewahrte abgeschnittene Haar wieder aus dem Kasten. Zu hohen Preisen wird es der einstigen Besitzerin wieder verkauft, denn „zum Abendkleid gehört der Knoten!" Folgsam und gefaßt steckt Frau Eva ein kleines Haargebilde auf ihren Jünglingskopf, kein Murren, kein Widerspruch. Ueber kurz oder lang wieder lang!

Die verbotene Schwiegermutter. Sehr vorsichtige Kenner des Ehelebens müssen die Gesetzgeber des Backoko-Stammes in Portugisisch-Westafrika sein. Wie ein Diamantenhändler Role Davis, der sie besucht hat, in einem englischen Blatt erzählt, gilt es bei ihnen für ein schweres Verbrechen, wenn ein Mann seine Schwiegermutter nach dem Hochzeitsfest erblickt. Wenn sich Schwiegersohn und Schwiegermutter nach der Verheiratung mit der Tochter begegnen, so muß derjenige Teil, der den andern zuerst sieht, eine schwere Strafe zahlen, in Silber oder in Salz. „Ich ging einmal," erzählt Davis, „mit meinem Führer durch eins dieser Backokodörfer, als dieser plötzlich einen lauten Schrei ausstieß und wie der Blitz querfeldein lief. Ich glaubte, er wolle mir ausreißen und setzte ihm nach. Als ich ihn erreichte, hatte er die Last, die er trug, weggeworfen und war in einem Zustand größter Bestürzung. Ich packte ihn ziemlich unsanft an und fragte ihn, warum er mir davongelaufen sei. „Wegen meiner Schwiegermutter," lautete die überraschende Antwort. Ich erfuhr dann von ihm, daß wir nur wenige Schritte von der Hütte entfernt waren, in der seine Schwiegermutter wohnte, und aus Angst, er könne sie zu Gesicht bekommen, war er spornstreichs davongestürzt."

Bräute nach Maß. In Norfolk in England lebte vor dreihundert Jahren ein Schloßherr, der eine Summe von tausend Pfund stiftete, deren Zinsen einem originellen Zweck dienen sollten. Sie sollten nämlich zwischen der jüngsten und ältesten, der größten und kleinsten Braut, die während des Jahres in der zur Schloßherrschaft gehörigen Ortschaft getraut wurden, verteilt werden. Diese originelle Sitte ist bisher beibehalten worden. Nach der Trauung wird in jenem Orte noch heute jede Braut vom Prediger gemessen; am Jahresschluß wird dann das Resultat bekannt gemacht, wobei die „Rekordbräute" ihren Betrag erhalten.

Katzenbraten als Scheidungsgrund. Frau Sch. aus Altenessen klagt, wie die „B. Z. a. M." berichtet, vor dem Amtsgericht in Essen gegen ihren Mann. Er soll sie und seine 12 Kinder, die er verlassen habe, ernähren. Die Ehe war ungewöhnlich glücklich gewesen — allerdings nur, solange er genügend Braten zum Mittagessen erhalten habe. Sobald ein fleischloser Tag eingelegt werden mußte, gab es einen Höllenkrach in dem Paradiese. Eines Abends kam er ausnahmsweise eine Stunde früher aus dem Büro und überraschte sein Weib — nicht etwa beim Treubruch, nein! beim Zerlegen einer Katze . . . Sie legte reumütig ein Geständnis ab: sie habe angesichts der teuren Fleischpreise keinen anderen Rat gewußt, als allabendlich die 12 Kinder auf Katzenjagd in die Nachbarschaft zu senden. Nach ihrer Berechnung habe er in den letzten Wochen 30 Katzen in den verlockendsten Maskierungen teils als Filet, Kotelett, Gulasch vorgesetzt erhalten. Statt jeder Antwort ist der Katzenesser aus dem Hause gestürzt — und ward nicht mehr gesehen, bis die Verzweifelte ihn jetzt in einem vegetarischen Restaurant entdeckte, seine Adresse herausbekam und ihn verklagte. Der Richter wußte sich ebenfalls keinen anderen Ausweg, als daß er den Prozeß vertagte. Jetzt hat der Mann die Scheidungsklage gegen die Katzenköchin eingereicht.

Kirchliche Nachrichten.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens Frühgottesdienst. Pastor Kneifel. — Vormittags 10 Uhr Konfirmation. Pastor Patzer. — Nachmittags 2½ Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch, 7 Uhr abends Bibelstunde. Pastor Patzer. — In der Armenhaus-Kapelle, Dzielna-Straße 52, Sonntag, vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Schebler. — Jungfrauen-Heim, Konstantiner-Straße 40. Sonntag, nachmittags 4 Uhr Versammlung der Jungfrauen. Pastor Kneifel. — Jünglingsverein im Konfirmandensaal. Sonntag, 7 Uhr abends Versammlung der Jünglinge. Pastor Schebler. — Kantorat, (Zubardz), Alexander-Straße 85. Donnerstag, 7 Uhr abends Bibelstunde. Pastor Kneifel. — Kantorat, (Baluty), Zawadzka-Straße 35. Donnerstag, 7 Uhr abends Bibelstunde. Pastor Schebler.

Ev.-luth. Diakonissenanstalt, Pulnocnastraße 42. Sonntag Miserikordias Domini: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst. cand theol. Ludwig.

Bethaus, Radogoszcz. Sonntag, vormittags 10½ Uhr Gottesdienst. Missionar Lerle.

St. Johannis-Kirche. Sonntag, vormittags 9½ Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst nebst Feier des hl. Abendmahls. Vikar Doberstein. — Mittags, 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache. Pastor Dietrich. — Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst. Pastor Dietrich — Montag, 8 Uhr abends Missionsstunde. Vikar Doberstein. — Stadtmissionssaal. Sonntag, 7 Uhr abends Jungfrauenverein. — Sonnabend, 8 Uhr Vortrag und Gebetsgemeinschaft. Superintendent Angerstein. — Jünglingsverein. Sonntag, 8 Uhr abends Vortrag. Vikar Doberstein. — Dienstag, 8 Uhr abends Bibelstunde. Vikar Doberstein. — St. Matthäi-Kirche. Sonntag, 10 Uhr vormittags Gottesdienst.

Evangelische Brüdergemeine, Lodz, Pansha-Straße Nr. 56. Sonntag, vormittags 9 Uhr Kinderstunde. — Nachmittags 3 Uhr Predigt. (Direktor D. Jensen). — Nachm. ½5 Uhr Vortrag. (D. Jensen). — Montag, ½8 Uhr abends Versammlung. (D. Jensen) — Mittwoch, 10 und ½5 Uhr Kinderbund. — Donnerstag, Schwesternfest vorm. 10 Uhr Festrede. — Nachmittags 3 Uhr allgemeine Versammlung — Freitag, ½8 Uhr abends Bibel- und Gebetsstunde. — Sonnabend, ½8 Uhr abends männlicher Jugendbund. — Versammlung in Pabianice, Sw. Jansha 6 Sonntag, nachmittags ½3 Uhr Predigt. (P. Schmidt).

Christliche Gemeinschaft, Aleje Kosciuszki 57. Sonnabend, 7½ Uhr abends Jugendbundstunde für junge Männer und Jünglinge. — Sonntag, vormittags 9 Uhr Gebetsstunde. — Nachmittags 4½ Uhr Jugendbundstunde für Jungfrauen. — Abends 7½ Uhr Evangelisationsversammlung. — Montag, 7½ Uhr abends Evangelisationsversammlung. — Donnerstag, 7½ Uhr abends Bibelstunde. — Srywatna-Straße 7a. Sonntag, 3 Uhr nachmittags Evangelisationsversammlung. — Nachmittags 5 Uhr Jugendbundstunde. — Freitag, 7½ Uhr abends Bibelstunde. — Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, 3 Uhr nachmittags Evangelisationsversammlung. — Nachmittags 4½ Uhr Jugendbundstunde.

Baptisten-Kirche. Nawrotstr. 27. Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger O. Lenz. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst, Einführung der Neugetauften und Abendmahl. Prediger O. Lenz. — Im Anschluß: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. — Montag, ½8 Uhr abends Gebetsversammlung. — Donnerstag, ½8 Uhr abends Bibelstunde. — Baptisten-Kirche, Rzgowska-Str. 43. Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst, Einführung der Neugetauften und Abendmahl. Prediger A. Knoff — Nachmittags 4 Uhr Gesanggottesdienst. Prediger A. Knoff. — Im Anschluß: Jugendverein. Dienstag ½8 Uhr abends Gebetsversammlung. — Freitag, ½8 Uhr abends Bibelstunde. — Betsaal der Baptisten, Baluty, Alexandrowska-Straße 60. Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. — Nachmittags 4 Uhr. Jugendfest. — Im Anschluß: Jugendverein. — Mittwoch, 7 Uhr abends Bibelstunde.

Briefmarken-Ecke.

Polen. Die neuen Gulden- und Groschenbriefmarken sind erschienen. Uns lagen bisher die folgenden Groschenwerte vor, die alle in einer Zeichnung: (weißer Adler im Lorbeerkranz, darüber Poczta Polska, darunter links und rechts die Wertziffer und in der Mitte grosze) 1 : 2 Groschen hellschokoladebraun, 3 Gr. ocker, 5 Gr. olivgrün, 10 blaugrün, 15 karminrot, 30 violett. Die Marken sind fast quadratisch.

Albanien. Die bereits angekündigten Marken zur Eröffnung der konstituierenden Versammlung sind nun erschienen. Man hat keine besonderen Umstände wegen dieser Gedenkmarken gemacht, sondern einfach die kursierenden Freimarken mit entsprechendem Ueberdruck versehen. Oben steht in schwarz „Mbledhja Kushtetuse" (konstituierende Nationalversammlung), darunter schräg in violetter Farbe: Tirane Kallenet 1924 (Tirano, Januar 1924). Ueberdruckt wurden fünf Werte, nämlich 2, 5, 10, 25 und 50 Qunt.

Aegypten. Zu der früher gemeldeten Serie ist nun auch die 1-Pfund-Marke hinzugekommen, die purpurrot ist und in der linken Ecke das englische Pfundzeichen trägt. Warum die Marke auf englische Währung lautet, während die niedrigeren Werte die ägyptische Milleme-Bezeichnung führen, ist nicht recht verständlich.

Belgien. Die 5 Cent., grün mit dem Kopf König Alberts, erscheint nun in schwarzgrauer Farbe. Zu Löwenwappenzeichnung sind zwei neue Paketpostmarken erschienen und zwar 15 Cent., blau, und 3 Frs., rot.

Deutsches Reich. Die längst angekündigten Wohltätigkeitsmarken, deren Erlös der deutschen Nothilfe zufließt, sind erschienen. Sie haben leidlich gutes Aussehen und bringen Darstellungen aus dem Leben der heil. Elisabeth nach den Fresken die Schwinds Meisterpinsel an die Wände der Wartburg gemalt hat. Die Serie umfaßt vier Werte: 5 Pfg., grün, Elisabeth gibt einem Armen Brot, Inschrift: „Die Hungrigen speisen"; 10 Pfg, rot, Elisabeth reicht einem Mann den Becher, Inschrift: „Die Durstigen tränken"; 20 Pfg., blau, Elisabeth gibt einem Unbekleideten einen Mantel, Inschrift: „Die Nackten bekleiden"; 50 Pfg., hellbraun, Elisabeth am Krankenbett, Inschrift: „Die Kranken pflegen". Größe der Marken: 25:37 mm, Format: Hochrechteck, Wabenwasserzeichen. Die Marken werden zum vierfachen Nominalwerte verkauft, drei Viertel des Betrages fließen der Nothilfe zu.

Spanien. Die Luftpostmarke 25 Cent. wird mit verkehrtem Aufdruck gemeldet.

Monaco. Zu der laufenden Serie sind zwei neue Werte hinzugekommen: 10 Cent. grün mit dem Bild des Prinzen Louis, 40 Cent. kastanienbraun mit Brücke und Kirche von St. Devote.

Oesterreich. Neuer Wert: 10 000 Kr. hellbraun in bisheriger Zeichnung, aber in Kupferdruck. — Ferner zwei neue Portomarken: 4000 und 8000 Kr., beide violett in bisheriger Zeichnung.

Türkei. Zu der Friedensserie sind vier neue Werte hinzugekommen: 18½, 22½, 300 und 500 Piaster.

Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefhülle mit dem Vermerk „Für den Briefkasten" zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und eine Briefmarke für 30 Groschen für etwaige Erkundigungen beigelegt sein. Briefliche und mündliche Auskünfte werden nicht erteilt.

K. P. Unbrauchbar.

F. F. Unter Reichsmark ist die alte Papiermark zu verstehen, nicht die Gold-(Renten)mark.

R. Tom. Gewiß müssen Sie sich gleichzeitig mit dem Jahrgang 1903 stellen und um eine weitere Zurückstellung einkommen. Von dieser Pflicht sind Sie nur dann befreit, wenn Sie im Besitze eines Militärbüchleins (książeczka wojskowa) sind, das unseres Wissens einzigen Ernährern bei der 3. Zurückstellung eingehändigt wird.

A. R. Beide Gedichte leider ungeeignet.

M. 1000. Um Stockflecke aus Glacehandschuhen zu entfernen, hänge man sie in eine luftdicht schließende hohe Blechbüchse, auf deren Boden man vorher etwas kohlensaures Ammon (Hirschhornsalz) gestreut hat.

M. Zur Entfernung von Tätowierungen wurde in der „Pharmazeutischen Zeitung" das Auflegen einer Paste aus Acid. salicyl. und Glyzerin empfohlen. Auf diese Paste kommt eine Kompresse. Alles wird mit Heftpflaster befestigt. Nach etwa 3 Tagen wird die Paste abgenommen, die Epidermis entfernt und das Auflegen der Paste (gewöhnlich dreimal) wiederholt.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Kargel.
Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

49 Zimmer

für die Bielitzer Schauspieler vom 3. bis 11. Mai zu mieten gesucht. Off. an die Kasse des „Scala-Theaters", Cegielniana-Straße 18, erbeten.

Nach kurzem Leiden verschied am 2. Mai, um 9 Uhr vormittags

Frau Emilie Schmeller,

geb. Gattermann

im würdigen Alter von 83 Jahren.

Mit tiefer Trauer hat uns ihr Hinscheiden erfüllt. Wir verlieren in ihr nicht nur unsere frühere gütige und gerechte Prinzipalin, die uns in ihrer unermüdlichen Tätigkeit für ihr Unternehmen ein leuchtendes Beispiel gewesen, sondern auch eine mütterliche Freundin, die uns durch ihre herzliche Teilnahme an unserem persönlichen Geschick teuer geworden war.

Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten!

Friede ihrer Asche!

Hugo Schulz, Adolf Pappik.

„BIP" Presse-Informationsbüro „BIP"
Lodz, Cegielniana 40, Tel. 20-62
veröffentlicht in der Presse sämtl. politische-, lokale- und Wirtschafts-Informationen.
Für sämtliche einheimische u. ausl. Blätter nehmen wir entgegen:
Reklamen
Anzeigen
Nekrologe
Redaktions-Preise.
Bilanzen
1370

Verloren

ein Portefeuille, welches einen Dowód Osobisty auf den Namen H. Pladek, ein Chauffeurzeugnis, eine Legitimation für Revolver und Militärbuch enthielt. Abzugeben Główna 43, im Fahrradgeschäft. 1378

Grünes Kostüm, brauner Hut.

Warum so geheimnisvoll?
Wes ist Dein Nam' u. Art?

Zwei Strickmaschinen

70/7 u. 40/7, zu verkaufen. Rozwadowska Nr. 24, Kanicki. 1417

Gesucht

ein Fräulein oder Frau, in häuslichen Arbeiten bewandert. (An der Pabianicer Chaussee). Nähere Adresse in der Gesch. d. Bl. 1354

Münzen und Medaillen

sucht Sammler. Angebote an die Geschäftsst. d. Blattes unter „Sammler". 488




Große Auswahl in verschiedenen
Pelzwaren

Bestellungen werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

A. FISZLEWICZ, LODZ

Dzielnastr. 12. Front. 1 Stock.

Schlafzimmereinrichtung,

Mädchenzimmer (Mahagoni) sowie eine gepolsterte **Möbelgarnitur** sofort verkäuflich. Zu erfragen: Przejazdstraße Nr. 2, beim Wächter. 1409

Laboratorium Dr. A. Mieleszko
Petrikauer 154
Analysen von Urin, Sputum, Säfte, auch histo-pathologische Untersuchungen. 1416

Möbel

moderne und stilvolle, solide Arbeit, empfiehlt das
Möbel-Magazin
Lubelska Nr. 6
(an der Napiórkowskiego).

Eine
Jagdflinte
im guten Zustande, Kaliber 12, krankheitshalber zu verkaufen. Konditorei Wesołowski, Petrikauer 13. 1091

Hm!



Die
„Freie Presse"
ist doch die beste Zeitung am Platze.
Sie allein nimmt täglich Stellung zu den unser deutsches Volk hierzulande angehenden Tagesfragen.

Intell. Fräulein

mit Kenntnis der französischen Sprache, per sofort für einen 6-jährigen Knaben gesucht, Offerten unter „Französisch" an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1344



Spiegel

aller Art, Service-Glas, Schreibzeuge usw. empfiehlt
die Erste Lodzer Spiegel-Fabrik

Julius Werminski

Nawrotstraße 32. — Lodz. — Nawrotstraße 32.

Größte und zuverlässigste

Samenhandlung

der Wojewodschaft Lodz.

Sämereien: Gemüse, Blumen u. landwirtschaftliche vorzüglichster Qualität von höchster Keimkraft empfiehlt einzige auf der Höhe ihrer Aufgabe stehende Samenhandlung

Roman Saurer

Konstantiner Straße Nr. 19.

Alleinverkauf der Sämereien der Weltfirma Ernst Benary in Erfurt.

Anlage u. Beaufsichtigung von Gärten. Künstlerische Gartengestaltung. Bau von Treibhäusern (System Höntsch). Frühbeetfensteranlagen. Gartenwerkzeuge.

Spezialität: Ekendorfer Futterrüben gelb u. rot, Originalsaat, auf Nährwert und Größe gezüchtet.

„Der Weltmarkt"

Organ für die Einkäufer

mit den neuen Rubriken ab 1. April d. J.:

„Auskunftszentrale für den Osten"

„Leistungsfähige deutsche Lieferanten für den Bedarf der Oststaaten"

dient den Interessen des oststaatlich-Deutschen Handelsverkehrs

Jahresbezugspreis 6 Dollar einschl. Porto

Einzelne Probenummern kostenfrei durch

J. C. König u. Ebhardt, Hannover

Verlag „Der Weltmarkt". 666

Achtung! Wichtig für alle! Auf Abzahlung!!!

Ausländische Etamine, Krepon, Batiste, Opal, Muschlin, Satine, Wollzeug, Gabardine, Boston, Stoffe für Herrenanzüge u. Damenkostüme, Handtücher, Laken, Tischtücher, Zephir, Herrenhemden und sämtliche Weißwaren in großer Auswahl empfiehlt

J. Sperling Petrikauer 39

im Hofe, Tel. 21-24.

Preise wie bei Barzahlung. 1234

Tafelbutter

täglich frisch zu mäßigen Preisen empfiehlt die Kolonialwarenhandlung **Adolf Lipski.** Glówna-straße 54, Tel. 18-55. Von vier Kilo ab Rabatt.

Flotter Fakturist

und Hilfsbuchhalter,

der die polnische Sprache gut beherrscht, findet in einer Aktien-Ges. der Textilbranche sofortige Anstellung.

Offerten, deren diskrete Behandlung zugesichert wird, unter „Fakturist" an die Geschäftsst. dieses Blattes. 1376

Nim Słońce Wzejdzie

i zacznie palić skórę, należy zawczasu uodpornić ją i zapobiec pojawianiu się piegów, już teraz stosując

Krem **Cazimi** Metamorphosa

naśladowany lecz niedościgniony.

Perfekte(r) polnisch-deutsche(r)

Stenotypist(in)

von einer Aktiengesellschaft zum sofortigen Antritt gesucht.

Offerten unter „Stenotyp" an die Geschäftsstelle dss. Bl. erbeten. Diskretion zugesichert. 1373

Buch-Angebot der „Freien Presse"

Neu.

Preis in Złoty.

Scheidewin Wolfgang Dr.: Rheinische Besatzungsnot, 1,10, brosch.
Louis Edger. Krieg in Flandern, Gedichte von Soldaten der 4. Armee, 2,20, brosch.
Kinkel Gottfried: Der Grobschmied von Antwerpen, Poem, 1,70, brosch.
Rathgaengel Alexius: Feinde ringsum! Gedichte. 0,55, brosch.
Achleitner Arthur: Der Finanzer, Erzählung, 1,70, br.
Confience Hendrik: Der Bas vom heiligen Sebastian, Erzählung, 2,20, brosch.
Krebs Hans: Macht u. Recht. 1,70, brosch.
Franck Hans: Machtnix, Märchenerzählung. 1,10, br.
Fischer Margarete: Zwischen Haff und See, Erzählung, 1,10, brosch.
Riemann Robert Schwarzrotgold, die politische Geschichte des Bürgertums seit 1815, 8,30 brosch.
Thomsen Hermann: Danzigs Handel und Industrie in ihren Entwicklungsmöglichkeiten, 4, brosch.
Lichtenbergs Briefe an Johann Friedich Blumenbach, 4½ brosch.
Schweizer Werner Dr.: Die Wandlungen Münchhausens. 8,30, brosch.
Die Geldentwertung in der Praxis des deutschen Rechtslebens. 3, brosch.
Lietz Hermann: Deutsche Land-Erziehungsvereine, 4½ brosch.
Müller-Freienfels Richard: Bildungs- und Erziehungsideale in Vergangenheit und Gegenwart. 4½ geb.
Zülon Rudolf von: Französischer Briefsteller für den Auslandsverkehr der Postämter. 3, geb.
Moartens Moarten: Die Komödie eines Verbrechers, Novellen, 1,10, brosch.
Romberg G. Freiherr von: Die Fälschungen des russischen Orangebuches 1,50, brosch.
Stona Maria: Von Prag in die Provence über Verdun-Reims. 4, brosch.
Wells H. S.: Hoffnung auf Frieden. 8,30, brosch.
Graal Paul: Die politischen Parteien Dänemarks. ½ brosch.
Goldheid Rudolf: Frauen, Freiheit u. Friede. 1,75, br.
Brönner Wilh. Dr.: Wie uns die Presse belügt, 1,60, br.
Kras Otto: Serben und Kroaten. 1,60, brosch.
Ikehada S.: Weltbetrachtungen eines Japaners. 2,20 brosch.
Grimm Fried. Dr.: Der Mainzer Kriegsgerichtsprozeß ½, brosch.
Offendowski Ferdinand Dr.: Tiere, Menschen und Götter. 9½, geb.
Regenhardt C.: Geschäftskalender für den Weltverkehr 1924. 11, geb.
Althausen Ernst, Pastor: Versplitterung oder Verbindung? Bilder aus dem Leben der Deutschen in Canada und Wolhynien. 3, brosch.
Weltstein Emma, Frau-Pfarrer: Die deutschen Kolonien an der französischen Riviera. 2,50, brosch.
Nierodi Gustav: Das Problem des Weltgeschehens. 4, brosch.
Jermstadt Axel Dr. phil. Das Opium. 7, brosch.

Perlen

der modernen Musik

Titine
Knalleffekt
Mädi
O Katharina
Achmed
Nachts geht der Teufel
Schenk mir eine Stunde
Deine Augen
Er ging grad hinauf

Was man wissen muß:

Knabe oder Mädchen
Schmerzlose Entbindung
Die Geschlechts-Krankheiten
Heirats-Schwindler
Geheimschrift für Liebende
Wie erlange ich Gedächtnis-Magische Kräfte [kraft
Zimmer-Gymnastik
Durch Hypnose geheilt
Die Macht der Persönlichkeit
Der Tanz.

Buch- und Musikhandlung

M. ARZT & Co.

Petrikauer 105.

1400

Dr. med. Roschaner

Haut-, Geschlechts- und Harnleiden.
Behandlung mit künstl. Höhensonne. 4529
Dzielna - Straße 9.
Tel. 28-98.
Empf. v. 8—10½, n. 4—8

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskranke empfängt von 10—12 und von 5—7 4674
Nawrotstr. Nr. 7.

Dr. med. Braun

Spezialarzt.
Haut- und Geschlechts-Krankheiten.
Empf. von 8—10, 1—2 und 4—8 Uhr.
Poludniowastr. 23.

Dr. med. E. Eckert

Kilinskistraße 143, das dritte Haus von der Gluwna. — **Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten.** — Sprechst. v. 12—3 und von 7—9 Uhr abends. Damen v. 3—4 Uhr. 217

Bierhalle

krankheitshalber per sofort verkäuflich. Przejazdstraße 33. 1391

ZYRARDOWER WEISSWAREN

empfiehlt in **grosser Auswahl** 1299

— engros und detail zu billigen Preisen —

W. ALTMAN, Petrikauerstr. 59, (im Hofe, 2. Laden links)

Helene Brauner

die vieljährige Mitarbeiterin der Firma „Kohn und Prager" in Wien, eröffnete ein vornehmes

Damen-Schneider-Atelier

Wólczanska 149 II. Tel. 26-88.

Daselbst werden Hilfskräfte und Schülerinnen gesucht. 1373

Es finden noch

zwei Knaben oder Mädchen

im eignen Hause des Direktors der Jost-Strecker-Anstalten in Pleszew (Poznań), Pfarrer Jost, liebevolle Aufnahme, individuelle Erziehung u. guten Unterricht.

Konfektion für Vorhänge und Decken in Bielitz sucht tüchtigen ledigen

Sticker(in).

Offerten unter „Vorhänge" an die Geschäftsstelle dss Blattes. 1292

Erfahrener, nüchterner

Maschinist

zur Bedienung der Dampfmaschine und elektrischen Anlage zum möglichst sofortigen Antritt gesucht. — Adolf Schmidt vorm. Emde & Co., Siewna 1. 1392

Stuhlmeister

auf englische und Kordstühle, der mehrere Jahre selbständig gearbeitet hat, sucht Stellung (auch als Gehilfe). Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter „T. M." an die Geschäftsst. dieses Blattes. 1360

Was ist Aufklärung?
Aufklärung ist geistige Mündigkeit mit dem Wahlspruch:
Habe den Mut Dich Deiner eigenen Gedanken zu bedienen.
Leben wir in einem aufgeklärten Zeitalter?
Nein, aber in einem Zeitalter der Aufklärung.
Kant.

Lies Rainer.

Geschichte einer Ehe
von
Leontine von Winterfeld-Platen.

Copyright 1920 by Greiner & Comp., Berlin W. 30.
(Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten).

1. Kapitel.

„Es sind Personen vorhanden, die gesonnen sind, in den Stand der heiligen Ehe zu treten, und hiermit aufgeboten werden zum ersten Male: Dr. Knut Gotthard Rainer, ordentlicher Professor der Geschichte an der Universität zu Jena, und die Jungfrau Dorothea Elisabeth Oldenhof aus Nilmer."

Langsam und hallend hatte die Stimme des Geistlichen herabgeklungen von der Kanzel. Durch die bunten Glasfenster der kleinen Dorfkirche tanzten die Sonnenstrahlen. Große klebrige braune Knospen reckten die uralten Kastanien da draußen hinauf in den tiefblauen Frühlingshimmel. Die Männlein und Weiblein da unten im Kirchenschiff wandten fast alle, teils offen neugierig, teils verschämt, als suchten sie die weißen Nummern an der schwarzen Tafel, ihre Köpfe nach oben, wo im hell lackierten Kirchstuhl zwischen Vater und Mutter die saß, die just der Pfarrer von der Kanzel abgekündigt. Ein feines Rot war in ihr Gesicht gestiegen. Liebkosend legte der Vater seine Rechte auf ihre gefalteten Hände in den Schoß. Da sah sie auf. In ihren großen, dunkelblauen Augen stand ein wunderbares, süßes Leuchten.

Dann brauste die Orgel durch den kleinen Raum, die Kirchtüren öffneten sich weit, man hörte draußen Wagen vorfahren. Hinaus in den lachenden Frühlingsmorgen strömte das kleine Häuflein, die Gesangbücher unterm rechten, den baumwollenen Regenschirm unterm linken Arm. Das waren die Bauern von Nilmer, von denen die Sage ging, daß sie schon mit dem Regenschirm auf die Welt gekommen seien. Ganz zuletzt kamen Oldenhofs, zur Seite der Geistliche im wehenden Talar. Denn von der See her blies ein frischer Wind.

In der noch kahlen Kastanienallee hielt ein leichter, offener Wagen. Spielend warfen die jungen Rappen die Köpfe auf und nieder, daß das Zaumzeug klirrte.

Der alte Oldenhof klopfte seinen Lieblingen den schlanken Hals und sah zum Kutscher auf, der kerzengerade in seiner blauen Livree auf dem Bock saß.

„Wir werden zurück Chaussee fahren, Kühnke, der Wiesenweg war verflucht tief vorhin."

„Befehl, Herr Major."

Der Alte mit dem bärbeißigen Eisengesicht legte die Hand an den hohen Hut.

Unterdes half der Pfarrer der rundlichen Frau Oldenhof in den Wagen. Die rückte zehnmal hin und her, ehe sie sich zurechtsetzte und die Decke richtig über ihr Knie gebreitet hatte.

„Nun, Lies, was träumst du? Willst du nicht auch einsteigen?" Lies sah zum Vater herüber.

„Darf ich nicht lieber zu Fuß gehen, Vater? Es ist solch goldener Morgen heute. Und ich wollte gern noch einige Besuche machen."

„Wie du willst, Mädel. Aber hole dir keine nassen Füße, die Wiesen schwimmen ja förmlich."

Er stieg zu seiner Frau in den Wagen.

„Adieu, Herr Pfarrer. Auf Sie warten doch sicher auch noch unzählige Taufen und Trauungen. Na, Emma, was ist denn nun wieder los?"

Gerade als der Wagen eben losgefahren, war Frau Oldenhof noch etwas eingefallen und sie beugte sich rufend hinaus.

„Du, Lies! Und geh doch auch noch zu der Klotzen 'raus, ob sie uns eine Mandel Eier ablassen könnte zu morgen und ob von ihren Enten schon welche ausgekommen wären. Und ob der Kantor noch Honig übrig hat —"

Nun war der Wagen in die Chaussee eingebogen und man verstand nichts mehr durch das Rollen der Räder.

Dann wandte sich der Pastor an Lies.

„Entschuldigen Sie, Fräulein Elisabeth, aber es harren dringende Amtshandlungen meiner. Verstanden Sie die letzten Worte der gnädigen Frau noch?"

Lies nickte lächelnd.

Dann ging der Pastor mit langen Schritten zur Sakristei zurück. Quer über die Straße schritt Lies, wo hinter grasgrünem Staketenzaun das frischgetünchte Kantorhaus lag. Vor der Haustür stand die rundliche Frau Kantor, noch den schwarzen Spitzenumhang vom Kirchgang über den Schultern.

Sie streckte Lies schon von weitem beide Hände entgegen. „Na, da muß man gratulieren, Fräulein Lies! einen Professor, einen richtigen Professor, du meine Güte! Ist das nicht eigentlich schon ein bißchen zu alt für Sie? Aber wollen Sie nicht näher treten in die gute Stube?"

Odeon — Heute Premiere! — Heute Premiere! — Odeon
Der berühmte Harold Lloyd in 5 sehr lustigen Schwänken:
Er verkauft Eis. Er im Hause der Gespenster.
Er unter den Schmugglern.
Er und die Menschenfresser. Er hat geheiratet.
Lachsalven! Lachsalven! Beginn der Vorstellungen um 3 Uhr nachmittags.

Zirkus Ciniselli.
Heute, 8.30 Uhr abends: Es ringen: 1. Zweites Treffen zwischen dem Europa-Champion Wildmann und dem Weltchampion Petersen, 2. Freier amerikanischer Ringkampf zwischen Anzelevka — Hamela, 3. Entscheidungstreffen zwischen der Schwarzen Maske und Spiewaczek. — — — — — — — — Morgen, Sonntag, 2 große Vorstellungen mit Anteilnahme des Frilo, Bronecki u. and. Abends ringen: 1. Freier amer. Ringkampf: Orlow — Spiewaczek, 2. Entscheidungstreffen: Hamela — Michelson, 3. Drittes Treffen zw. Wildmann und Schwarze Maske.

Kino Philharmonie
Dzielnastraße Nr. 20.
Noch einige Tage!
Der Fluß der heiligen Krokodile
7 Akte voll unheimlicher Abenteuer von Reisenden unter den wilden Tieren der afrikanischen Dschungeln sowie menschenfresserischen u. arabischen Volksstämmen. Camerons Kampf auf Leben u. Tod mit einer Löwin.
Aus dem Zyklus: Stanley in Afrika.
Beginn der Vorstellungen wochentags um 5.30 Uhr, Sonnabends um 3 Uhr und Sonntags um 5.30 Uhr nachmittags.

Philharmonisches Orchester zu Lodz.
Saal der Philharmonie.
Sonntag, den 4. Mai, um 12 Uhr mittags:
31. Volkskonzert (Symphonische Morgenfeier).
Direktion: Hermann Abendroth
Im Programm u. a.: Schubert: Ballett-Musik zur Oper „Rosamunde"; P. Tschajkowskij: 6 Symphonie (Pathetische).
Dienstag, den 6. Mai, um 8.30 Uhr abends:
32. Großes Symphonie-Konzert (Saison-Abschluß).
Zum 100. Jahrestag der Erstaufführung in Wien.
Beethovens IX. Symphonie
Direktion: Hermann Abendroth.
Solisten: Adele Comte-Wilgocka (Sopran), Marie Trampczyńska (Alt), Adam Dobosz (Tenor), Alexander Michałowski (Baß) sowie die Chöre des Vereins „Hazomir", einstudiert von Prof. J. Fajwischis.
Billetts sind an der Kasse der Philharmonie Nr. 2 von 11—2 und von 4—7 Uhr abends zu haben.

Buch-Angebot der „Freien Presse". Neu.
Die Ziffern bedeuten den Preis in Złoty
Auerbach: Barfüßle, geb., 5.
Chamisso: Peter Schlemihl. geb., 5.
Dickens; Eine Geschichte von zwei Städten, geb., 5.
Dingelstedt: Die Amazone, geb., 5.
Eulenspiegel und die Schildbürger, geb., 5.
Goethe: Faust, geb., 5.
Hauff: Novellen, geb., 5.
Keller: Der grüne Heinrich, 2 Bde. geb., 10.
" " " " brosch., 8½.
" Die Leute von Seldwyla, 2 Bde., 10.,
" Spiegel das Kätzchen. — Der Schmied seines Glücks, brosch., 1.10.
" Dietegen, brosch., 1.10.
" Das verlorene Lachen, brosch., 2.20,
" Die mißbrauchten Liebesbriefe, 1.10.
" Die drei gerechten Kammacher. — Frau Regel Amrain und ihr Jüngster. — Kleider machen Leute. brosch., 2.20.
" Romeo und Julia auf dem Dorfe, brosch., 1.10.
" Pankraz der Schmoller, brosch., 1.10.
Möricke: Erzählungen und Märchen, geb. 5.
Schöne Frauen in 60 Meisterbildern, geb., 2.75.
Storm: Immensee, Renate, geb., 5.
" Der Schimmelreiter. Pole Poppenspäler u. a. Novellen, geb., 5.
Wilde: Erzählungen u. Märchen, geb., 5.

Für die Sommersaison
Wollstoffe
Große Auswahl der Firma: „Leonhardt, Woelker und Girbardt"
zu Fabrikspreisen empfiehlt Firma: 1382
G. Restel, Lodz. Petrikauer 84.

Das Christliche Erholungsheim „Włyn"
ist vom 15. Mai ab eröffnet. Näheres bei Frau Müller, Nawrot-Straße 34, täglich bis 4 Uhr nachmittags. 1195

Haus
in Graudenz, 3 Stock, mit allen Bequemlichkeiten, 2 Geschäftslokalen und freiwerdender Wohnung, zu tauschen gesucht gegen gleichwertiges oder Landwirtschaft hier, oder in der Umgegend. Näheres Sienkiewicza 95, W. 7, von 6—7. 1374

Gegen Ratenzahlung!
Damen- u. Herren Garderoben, Weiswaren, Trikotine, Gabadine, sowie Tücher und Gummi-Mäntel.
Barbara, Kilinskiego-Straße Nr. 41 im Hofe, links. 1327

SANDALEN
Skorochody, Hausschuhe, Zakopaner Pantoffel.
PETERSILGE, Petrikauer 93.

Backpulver „Saxonia"
ermöglicht in 2 Stunden den feinsten Kuchen zu haben
Drogerie Arno Dietel, Petrikauer Straße Nr. 157. 1103

Englisch-
deutsch-polnische Korrespondenz übernimmt für Abendstunden: Hegner, Targowa 51. 1369

Ehe Lies es sich versah, saß sie auf dem dunkelroten Plüschsofa mit den gehäkelten Deckchen und dem segnenden Christus darüber.

Wieder schlug die Frau Kantor die Hände zusammen.

„Na, Fräulein Lies! Und wie süß Sie wieder aussehen! So'n helles Leinenkostüm ist wohl jetzt modern?"

Sie prüfte ehrfürchtig mit Daumen und Zeigefinger den linken Aermel der vor ihr Sitzenden. Als sich die Kantorin dann allmählich ein wenig beruhigt hatte, brachte Lies die Fragen der Mutter wegen Eier und Honig vor.

„Soll alles besorgt werden, Fräulein Lies. Schicke es morgen früh mit dem Milchwagen herüber. Aber Sie wollen doch noch nicht gehen?"

Lies war aufgestanden.

„Doch, Frau Kantor. Ich möchte noch gern heute die Gelegenheit benutzen und hier Verschiedenen Lebewohl sagen. Sehen Sie, in vierzehn Tagen ist ja nun schon die Hochzeit, da gibt's vorher noch sehr viel zu tun bei uns, daß ich in der Woche schwerlich fort kann."

„Ach Gott, Fräulein Lies, in vierzehn Tagen schon? Ne, ne, wer so was gedacht hätte! Wie furchtbar schnell das Ganze kam. Wie lange sind Sie doch man verlobt?"

„Drei Monate," lächelte Lies und rückte ihren Hut gerade.

„Gerade heute vor vier Monaten lernte ich ihn in Jena kennen."

„Wird's 'ne große Hochzeit?" forschte die Kantorin neugierig, — „kommen viele Herrschaften von auswärts dazu nach Nilmer?"

„Nicht so sehr viel. Einige Verwandte von uns und dann Geschwister meines Bräutigams. Seine Eltern leben nicht mehr. Aber, Frau Kantor, ehe ich gehe, darf ich noch einmal die kleine Grete sehen?"

Grete war das Enkelkind der Kantorin, ein armes Waislein, das sie ganz zu sich genommen.

Geschmeichelt lächelte die Großmutter und trippelte leise voran in das Nebenzimmer, wo die Kleine zwischen karierten Kissenbergen im breitbauchigen Wiegebett schlummerte. Behutsam beugte sich Lies über das Kind. Dem standen die Schweißperlen auf der rosigen Stirn und zwischen den kurzen, blonden Löckchen. Weich lagen die dunklen Wimpern auf der Wange. Die Aermchen waren zurückgeworfen aufs Kopfkissen, und die kleinen Hände zu Fäusten geballt. Auf und nieder senkte sich die Brust unter den ruhigen Atemzügen.

Durch die blühenden Geranientöpfe am Fenster schimmerte hell die warme Frühlingssonne. Summend stieß sich ein zu früh erwachter Brummer den Kopf an den blanken Fensterscheiben. Schweigend standen die beiden Frauen, versunken in den Anblick des schlummernden, mutterlosen Kindes. Die eine der Vergangenheit, die andere der Zukunft denkend.

Dann richtete Lies sich auf und reichte der Kantorin die Hand. „Jetzt muß ich aber wirklich gehen, Frau Kantor. Wie gesund und niedlich die Kleine aussieht.

„Ja, ja, Gott behüt' es, das arme, mutterlose Kindchen!"

Die Kantorin wischte sich die Augen. Lies ging leise hinaus, durchs grüne Pförtchen auf die Dorfstraße.

Von der kranken Katrin nahm sie noch Abschied, die schon drei Jahre die Gicht hatte, und von Hinnerk Dusen, der früher mal Lotse gewesen in Holstein, jetzt aber sehnsüchtig mit dreiundachzig Jahren auf sein Ende harrte.

Sie kannte sie ja alle, alle genau von Jugend an. Denn das große Kirchdorf lag nicht weit von Nilmer, und die Großmutter hatte sie früher so oft mitgenommen zu ihren Krankenbesuchen. Als Großmutter dann gelähmt wurde und nicht mehr aus ihrem Giebelstübchen konnte, übernahm Lies stillschweigend ihr Amt. Wer hätte es auch sonst tun sollen? Mutter behauptete wenigstens immer, daß sie nicht genug Zeit dafür hätte.

Hinnerk Dusen streichelte ihr wehmütig die Hände, als sie an seinem Bett stand.

„Ne, ne, nu sind Sie all ok abgekündigt worden von der Kanzel, als ne richtige Braut! Und dann trecken Se so bald weg von uns. Wat seggt denn bloß Fült Ellen dortau?"

„Ach, Hinnerk, die wird sich schon drein finden. Sie muß mich oft besuchen in Jena. Ist ja nun auch schon ein großes Mädchen von achtzehn Jahren."

„Ja, ja, wat de Tid löppt! Na, grüßen Se Ihr fülf Swesting man schön von mir, und ok den Jungen, den Fritz." —

Dann ging Lies langsam über den hohen Deich quer durch die Wiesen nach Hause zurück. — Ueber die nassen Ackerfurchen flogen schreiend in jähem Zickzack die ersten Kiebitze. Von der See her kam leise, ununterbrochen das große, eintönige Rauschen. Wie ein silberner Streif blitzte es auf in der Ferne, — flimmernd, — sonnendurchwoben, — das Meer, das große, weite, unendliche.

Tief tief atmete Lies die herbe kräftige Salzluft ein. Und breitete die Arme in namenlosem Glück und Jubel. Sonne — Sonne, soweit das Auge sah. Sonne draußen in der Natur, Sonne drinnen im Herzen. O, womit hatte sie es verdient, daß sie so glücklich war?

(Fortsetzung folgt).

„SCALA"-Theater. **Bielitzer Stadt-Theater in Lodz.** „SCALA"-Theater.

Operette.

Das ganze Ensemble, bestehend aus 50 Personen, Solisten Chor und Ballett. Neue spezielle Ausstattung. Kostüme aus dem Bielitzer Stadt-Theater. Die letzten Schlager Berlins und Wiens.

Nie dagewesene Ausstattung.

Heute, Sonnabend, den 3. Mai, 8.30 abends, morgen, Sonntag, den 4. Mai, 3.30 nachmittags und 8.30 Uhr abends:

Novität! Zum ersten Male! **Madame Pompadour** Operette in 3 Akten von Rudolph Schanzer und Ernst Welisch. Musik Leo Fall. In Szene gesetzt von Direktor Hermann Rochet. Sämtliche Tänze arrangiert von Direktor Hermann Rochet.

1. Akt: Im Wirtshaus zum „Musenstall". 2. Akt: Bei der Marquise. 3. Akt, Arbeitszimmer des Königs. Nächste Vorstellungen:

Montag, den 5. und Dienstag, den 6. Mai, 8.30 abends: „Mädi" Operette in 3 Akten von Grünwald und Stein. Musik Rob. Stolz.

„Katja, die Tänzerin" von Leopold Jacobsohn. Musik Jean Gilbert.

Mittwoch, 8.30, Donnerstag, 3.30 u. 8.30 und Freitag, 8.30 **„Frasquita"** Operette in 3 Akten v. Willner und Reichert. Musik Franz Lehar.

Letzte Abschieds-Vorstellung: Sonntag, d. 11. Mai: „Katja, die Tänzerin". Billetts zu allen Vorstellungen schon zu bekommen an der Kasse des Scala-Theaters v. 11 bis 2 u. v. 5 bis 9 Uhr abends. Direktion: Hermann Rochet aus Bielitz. Dirigent: Kapellmeister Victor Plasser.

Die populärsten Schlager **auf Schallplatten** aus den Operetten: **„Madame Pompadour", „Mädi", „Katja, die Tänzerin", „Frasquita", „Der Fürst von Pappenheim"**, sowie aus den allerneuesten Operetten: **„Das Weib in Purpur", „Die Perlen der Kleopatra", „Drunter und drüber", „Madame Pharao", „Marietta", „Der Hampelmann", „Senora"** usw.

1402 bei **A. Klingbeil, Petrikauer Straße 160.**

Männer-Gesangverein „Eintracht"
— Lodz. —

Donnerstag, den 8. d. M., findet in unserem Vereinslokale, um 4 Uhr nachm. im ersten, um 6 Uhr im zweiten Termin unsere diesjährige

Jahres-Generalversammlung

statt. — Auf der Tagesordnung steht:
1. Vorlesung des vorjährigen Protokolls,
2. Bericht des Schriftführers,
3. Bericht des Kassierers, 1395
4. Neuwahlen,
5. Lokalfrage,
6. freie Anträge.

Da wichtige Beratungen vorliegen, werden die Herren Mitglieder ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Kirchengesangverein der St. Johannis-Gemeinde zu Lodz.

Sonnabend, den 10. Mai d. J. 8 Uhr abends, für Mitglieder, deren Angehörige und eingeführte Gäste

Liedertafel.

Im Programm u. a.: Männerchor, Solis, 1 Singspiel: „Der Abt von St. Gallen" in 1 Akt v. Ed. Sachs nach der Ballade von Bürger.

Darauf **gemütliches Beisammensein.**

Unterhaltungs-Musik — Kapellmeister **A. Thonfeld.**

Einladungskarten für Gäste sind ab Montag, den 5. Mai d. J. im Vereinslokale Nawrotstr. Nr. 31, von 8½ bis 10 Uhr abends, erhältlich. 1407

Erstklassige Quelle
verschiedener Gattungen
Trikotine, glatt und in Dessins
Adamaschek und Satins
in allen Farben und Dessins.
A. Rabinowicz, Lodz, Petrikauer Straße Nr. 21
Laden im Hofe links. 1412
Zugängliche Preise — Zugängliche Preise
Allerbilligste Fabrikspreise!

Fahrräder, Pneumatiks



Ersatzteile kauft man gut u. billig bei
T. J. ARNOLD
LODZ
Petrikauer 191.
Reparaturen aller Art sowie auch Emaillierung etc. werden tadellos und billig ausgeführt.

Rudol
KLEBT, LEIMT, KITTET
UNTER GARANTIE WASSERFEST
Überall erhältlich!

Engros eigener Ausarbeitung **Schirme und Spazierstöcke** Detail sowie ausländische

empfiehlt in grosser Auswahl zu Fabrikspreisen

R. GUTMAN, Narutowicza (Dzielna) 9.

Es werden auch Reparaturen und Ueberzüge angenommen.

Lodzer Männer-Gesang-Verein.

Mittwoch, den 7. Mai a. c., um 8½ Uhr abends, im Saale des eigenen Vereinshauses, Lodz, Petrikauer Straße 243:

Chor-Konzert mit Orchester

Unter Leitung des General-Musikdirektors Birnbacher-Lange.

Programm:

1. Der Pilot, mit Bariton-Solo . . . . . Oesten
2. König Sigurd Ring's Brautfahrt . . . . . H. Zöllner
3. Babylon für Männerchor, Tenor, Bariton-Solo . . . . . H. Zöllner
4. Landerkennung, mit Bariton-Solo . . . . . E. Grieg

Mitwirkende und Solisten:

Erster Tenor Herr Czarnecki von der Stadtoper in Posen
Erster Bariton „ Krapacki „ „ „
Chor des Lodzer Männergesangvereins
Lodzer Philharmonisches Orchester.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten von Donnerstag, den 24. April ab, in der Drogerie des Herrn Dietel, Petrikauer Straße 157. 1209

Kirchen-Gesang-Verein „Aeol", Lodz.

Am Sonntag, den 4. Mai, im Lokale des Kirchengesangvereins der St. Trinitatisgemeinde, Konstantiner Straße 4:

Großer musikalisch-dramatischer

Unterhaltungsabend

zugunsten der St. Matthäi-Kirche in Lodz

unter Mitwirkung des Lodzer Männergesangvereins „Eintracht" und der Musiksektion des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins.

Im Programm sind außer verschiedenen Chorgesängen und Musikvorträgen, Vorträge verschiedener bekannter Solisten sowie die Aufführung dreier Singspiele vorgesehen. 1298

Beginn der Vortragsfolge pünktlich um 6 Uhr abends.

Alle sich für diesen Kirchbau Interessierenden sind herzlich willkommen!

Billets von 4 Uhr ab an der Kasse.

Kirchen-Gesang-Verein „Zoar", Lodz

veranstaltet am Sonntag, den 11. Mai, um 5 Uhr nachm., im Saale des K.-G.-Ver. der St. Trinitatisgemeinde, Konstantiner 4, ein großes

Frühlings-Fest

Im Programm sind vorgesehen: Chor- und Sologesänge, Musikvorträge, Deklamationen, humoristische Vorträge, Aufführung eines Schauspiels sowie das Singspiel **„Das Rosel vom Schwarzwald".**

Alle befreundeten Vereine sowie Freunde und Gönner des Vereins ladet höfl. ein

Der Vorstand.

Der Billettvorverkauf findet statt: in der Exp. der „Neuen Lodzer Ztg.", Petrikauer Nr. 15, im Wurstgeschäft J. Beutler, Wólczanska 148 und A. Jaster, Rzgowska 59. 1296

Verein „Hazomir". Saal der Philharmonie.

Sonntag, den 4. Mai 1924, pünktlich um 3 Uhr nachmittags:

Oratorium „Die Schöpfung" von Haydn.

Direktion: Herman Abendroth.

Es nehmen teil die Solisten: **Ruth Renée** (Sopran), **F. Załudkowski** (Tenor), **M. Rudinow** (Baß) sowie **die Chöre des Vereins „Hazomir"**, einstudiert von Prof. Jeiwisches, und **das Philharmonische Orchester zu Lodz.**

Billetts sind an der Kasse der Philharmonie, Nr. 2, zu haben. 1351

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen

Aktiengesellschaft

Lodz **Aleje Kościuszki 45/47**

führt

Sparkonten in Złoty

zu 10% Zinsen bei täglicher Kündigung
„ 12% „ „ monatlicher „
„ 15% „ „ ¼-jährlicher „
bei längerer Kündigung nach Vereinbarung.

Uebernimmt

Ausführung aller Bankoperationen

zu günstigsten Bedingungen.

Devisenbank. 1205

Sport-Verein „Rekord".

Am Sonntag, den 4. Mai findet die

Eröffnung der diesjährigen Saison

statt, wozu alle befreundeten Vereine, eingeladen werden.

Sammelpunkt der Radler im Vereinslokale, Kopernikastr. 46, um 8 Uhr früh, zur Ausfahrt nach Krzywie.

Nachmittags um 5 Uhr **gemütliches Beisammensein mit Tanz.**

Die Verwaltung.

Bevorzugte Gaststätten Berlins sind die

Tonndorf-Betriebe Ed. Arno Tonndorf

Linden-Restaurant	Tonndorf, Extra,	„Tonndorf"
Eingänge: Unter den Linden 42 Friedrich-Straße 87	Eingänge: Linden-Restaur. und Mittelstr. 60	Eingang: Unter den Linden 56
Allseitig gerühmter Mittag- und Abendtisch Pilsner Urquell Spatenbräu Wein-Abteilung Mittag- und Abend-Musik	Feinkost-Buffet mit Delikatessen für Frühstück, Mittag u. Abend Echte Biere Weine Künstlerkonzert	Diele: Kaffee und Kuchen nach Karlsbader Art Burgsaal: ab 6 Uhr vornehmes Weinrestaurant 2 Künstlerkapellen, Gesellschaftstanz

Grundsatz: Schnelligkeit in d. Bedienung u. hervorragende Qualität des Gebotenen bei minimalen Preisen.

„Rudol", :—: das neue :—: **Universal-Klebmittel**

empfiehlt 444

Drogerie ARNO DIETEL, Łódź,

— Petrikauer Straße 157. —

Gesangbücher

in den verschiedensten Einbänden in meiner eigenen, speziell dazu eingerichteten Buchbinderei gebunden, liefere ich zu wirklich billigen Preisen

Leop. Nikel, Nawrotstraße 2.

Große Auswahl in Konfirmationsgeschenken:
Bilder, Bücher, Karten usw.
Bilder-Einrahmungen. 1173

Oskar Kahlert

Glasschleiferei und Spiegelbelegerei

Lodz, Wólczańskastr. 109.

Bemerkung: Es werden Toiletten- u. Wandspiegel vom kleinsten bis zum größten Format angefertigt. — Solide Arbeit. — Mäßige Preise

Fenster-, Roh-, Draht-, Ornament-Glas

Cham. Ziegel-Backofenplatten, Glaser-Kitte und Glaser-Diamanten 2c.

Baumat. u. Bauglas-Handlung **T. Hanelt,**

Pusta-Straße 17. 1175

POWERY!

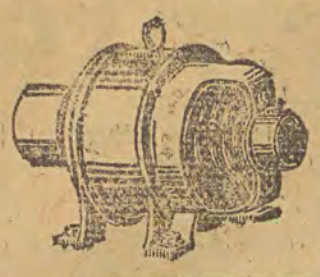
B-cia Krzeminscy, Piotrkowska 178.

Sprzedajemy na najdogodniejszych warunkach. 1372

Teichmann & Mauch

Elektrot. Installationsbüro und Reparatur-Werkstätten. — Lodz, Petrikauer Straße Nr. 240

Vertreter der österreichischen Dynamowerke, Wien.



Reparaturen von Elektromotoren, Dynamomaschinen, Transformatoren, Koch- u. Heizapparaten sowie alle in das Fach schlagende Arbeiten. **Prüfung** von Blitzableitern. **Installation** von elektrischen Licht- und Kraftanlagen.

Lager von elektrischen Installationsmaterialien sowie Motoren und Dynamos in jeder Größe.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied am 2. Mai, um 9 Uhr vormittags, nach kürzerem Krankenlager, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, unsere inniggeliebte, teure, unermüdlich tätige Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine, Frau

Emilie Schmeller

geb. Gattermann

im ehrenvollen Alter von 83 Jahren, was wir hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten mitteilen.

Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet morgen, Sonntag, den 4. Mai, um 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Kilinskiego 192 aus, auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Lodz, den 3. Mai 1924. 1399



Dem Herrn über Leben und Tod hat es nach seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen am 2. Mai, um 1 Uhr nachts, unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Emilie Renz, geb. Israel

im Alter von 72 Jahren nach längerem und mit Geduld ertragenem Leiden zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. — Die Bestattung der teuren Dahingeschiedenen findet morgen, Sonntag, den 4. Mai, um 3½ Uhr nachmittags, vom Trauerhause Petrikauer 110 aus, auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

1396



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Donnerstag, den 1. Mai d. J., um ¼4 Uhr nachm. unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Luise Krause, geb. Praus

im Alter von 81 Jahren, nach langem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen. — Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet Sonntag, den 4. d. M., um 3 Uhr nachm. vom Trauerhause, Staro-Wólczańska Nr. 12 aus, auf dem neuen evangelischen Friedhofe der St. Johannisgemeinde statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

1389